



LEHRSTUHL FÜR GEOGRAPHIE UND REGIONALFORSCHUNG
INSTITUT FÜR GEOGRAPHIE UND GEOLOGIE

Sozioökonomische Evaluierung möglicher Nationalparkregionen

Rhön

Endbericht

30.06.2017

Bearbeitungszeitraum: 25.04. - 30.06.2017

Wissenschaftliche Projektleitung:

Univ.-Prof. Dr. Hubert Job

Wissenschaftliche Projektbearbeitung:

Manuel Engelbauer, M.Sc.

Dr. Manuel Woltering

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	5
Gebietsabgrenzung	6
A Demographie	8
A.1 Bevölkerungsentwicklung auf Gemeindeebene.....	8
A.2 (1/2) Bevölkerungsentwicklung auf Kreisebene.....	10
A.3 Bevölkerungsprognose	12
A.4 (1/2) Altenquotient	14
A.5 (1/2) Jugendquotient	16
A.6 Schulabgänger	18
B Allgemeine Wirtschaftssituation.....	20
B.1 (1/2) Bruttoinlandsprodukt.....	20
B.2 (1/2) Entwicklung der Erwerbstätigen	22
B.3 Arbeitslosenquote	24
B.4 Regionalfaktor	26
C Tourismus	28
C.1 Fremdenverkehrsintensität.....	28
C.2 (1/2) Touristische Ankünfte und Übernachtungen.....	30
C.3 Bettenauslastung	32
D Sonstige Strukturmerkmale	34
D.1 Raumtypen auf Gemeindeebene	34
D.2 Siedlungsstrukturelle Kreistypen.....	36
D.3 Kaufkraftstärke	38
E Ökonomische Wirkung eines möglichen Nationalparks	40
E.1 Prognose der Entwicklung des Tourismus	40
E.2 Prognose der Auswirkungen eines Nationalparks auf die Forstwirtschaft.....	56

Zusammenfassung

Die Universität Würzburg wurde vom Umweltministerium beauftragt, jeweils eine Studie zu den möglichen sozioökonomischen Wirkungen eines Nationalparks in den potenziellen Nationalparkregionen anzufertigen, die sich aktuell im Dialogprozess befinden. Neben bestehenden wissenschaftlichen Untersuchungsergebnissen aus einer Vielzahl deutscher Großschutzgebietsregionen beziehen diese Studien vor allem die amtliche Tourismusstatistik der Jahre 1990 bis 2016 als Basis der Auswertungen und Prognosen mit ein.

Nachfolgend werden wesentliche Resultate zur möglichen Nationalparkregion **Rhön** präsentiert:

Die Studie stellt zunächst die derzeitige sozioökonomische Ausgangssituation dar. Dabei zeigt sich, dass die mögliche Nationalparkregion Rhön zu den „peripher, ländlichen“ bis „sehr peripher, ländlichen“ Raumtypen zählt. Sie gehört, besonders im südlichen Teil zu denjenigen bayerischen Regionen, in denen – entgegen dem gesamt-bayerischen Trend – die Erwerbstätigenzahl in den letzten 15 Jahren stagniert hat bzw. rückläufig war. Nicht zuletzt die Kurort-Krise mit ihrem Strukturwandel hat dazu beigetragen.

Die Rhön wird im Zuge des demographischen Wandels – wie andere peripher, ländlich geprägte Regionen in Bayern auch – in den kommenden 20 Jahren wohl stärkere Bevölkerungsabnahmen zu verzeichnen haben.

Zu der tourismusspezifischen Prognose und den sozioökonomischen Effekten der möglichen Nationalparkregion wurden zwei Szenarien berechnet. Zum einen eine Fortschreibung der bisherigen Situation (**Status-Quo-Szenario**) sowie die alternative Situation, die eine Nationalparkausweisung in der Rhön beinhaltet (**Nationalpark-Szenario**). Die Prognosen beziehen sich auf das Jahr 2050, also auf einen Zeitraum von ca. 30 Jahren. Dies ist zugleich der Zeitraum, innerhalb dessen neu eingerichtete Nationalparke die internationalen Kriterien erfüllen müssen.

Hinsichtlich der gegenwärtigen touristischen Entwicklung in der möglichen Nationalparkregion Rhön gilt es grundsätzlich zu differenzieren: Bei der Mehrheit der Kommunen ist der Tourismus gegenwärtig relativ schwach ausgeprägt. Dahingegen sind die beiden Kurorte Bad Bocklet und vor allem Bad Kissingen (zusammen mehr als 1,7 Mio. Übernachtungen im Jahr 2016) aufgrund des Kur- und Kulturtourismus durch gänzlich andere touristische, ungleich weiter fortgeschrittene Strukturen gekennzeichnet.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass für die mögliche Nationalparkregion beim **Status-Quo-Szenario** (ohne Nationalpark) eine stagnierende bis leicht negative Tendenz festzustellen ist (Veränderung des touristischen Einkommensäquivalent um –120 Personen beim Vergleich der Jahre 2016 und 2050). Hingegen würde sich ein Nationalpark im gleichen Zeitraum durchaus positiv auf die Tourismuswirtschaft vor Ort auswirken. Im Vergleich zum Status-Quo-Szenario prognostiziert die Studie für das **Nationalpark-Szenario** einen Effekt von +1.119 Einkommensäquivalenten. Dies entspricht jährlich einem zusätzlichen Einkommen für die mögliche Nationalparkregion Rhön in Höhe von 27,5 Mio. € Davon entfallen 18,9 Mio. € auf die erste Wertschöpfungsebene und 8,6 Mio. € auf die zweite Wertschöpfungsebene (Vorleistungen). Sowohl die Kurorte als auch insbesondere die übrige Nationalparkregion profitieren. Im Vergleich zum Jahr 2016 entspricht dies einer Zunahme von +13 % in den Kurorten und +137 % in der restlichen Nationalparkregion.

Klarzustellen ist, dass sich diese Werte auf das Jahr 2050 beziehen, da die Ersteinrichtung eines Nationalparks und der damit verbundenen Infrastruktur sicher etliche Jahre benötigen wird. Nichtsdestotrotz kann gemäß der Studie bereits ab dem Jahr 2025 im Übernachtungstourismus von einer spürbaren Wirkung durch den Nationalpark ausgegangen werden.

Bei vollständigem Nutzungsverzicht auf ca. 9.000 ha Waldfläche (aktuell diskutierte Gebietskulisse Rhön) beziffert die Studie den Wegfall des forstwirtschaftlichen Einkommens auf 2,5 Mio € jährlich auf erster Wertschöpfungsebene. Von diesem Betrag verbleibt ein Teil – zum Beispiel in Form von Lohnkosten – in der Region, der Rest fließt als Gewinn an den Freistaat Bayern ab.

Die Arbeitsplätze bei einer möglichen Nationalparkverwaltung selbst sowie in den Forstbetrieben wurden bei dieser Studie nicht berücksichtigt.

Gebietsabgrenzung

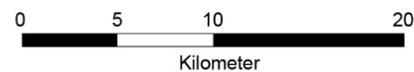
In den folgenden Abbildungen wird jeweils die **Nationalparkregion** als Schwerpunkt der sozioökonomischen Wirkung des Nationalparks dargestellt.

Die Nationalparkregion umfasst alle Gemeinden innerhalb des Nationalparks sowie alle Gemeinden, welche die Nationalparkfläche schneiden oder direkt an sie angrenzen. Die Nationalparkregion ist somit deutlich größer als die tatsächliche Nationalparkfläche. Die Wirkung der Rechtsverordnung eines möglichen Nationalparks beschränkt sich jedoch ausschließlich auf die Nationalparkfläche.



Rhön

-  Gebietskulisse nach StMUV, Stand 24.05.2017
-  Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
-  Kreisgrenze
-  Gemeindegrenze
-  Siedlungsfläche
-  Autobahn



Kartengrundlage: Bay. Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz; GfK Geomarketing; CORINE 2012
 Entwurf: M. Engelbauer, H. Job
 Kartographie: M. Engelbauer, W. Weber
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

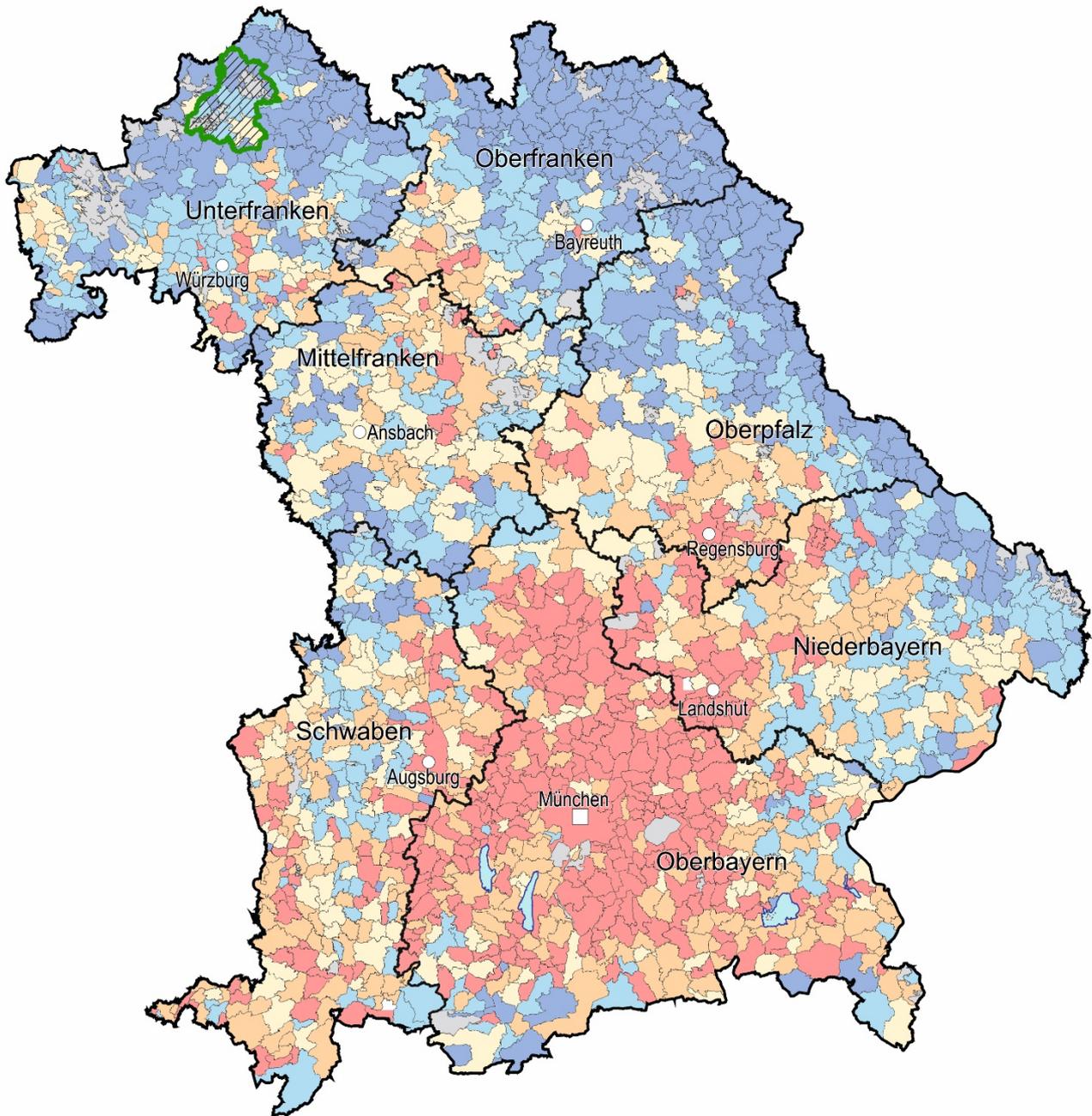
A Demographie

A.1 Bevölkerungsentwicklung auf Gemeindeebene

Diese Karte dokumentiert die Entwicklung der Wohnbevölkerung auf Gemeindeebene, die im Freistaat insgesamt seit dem Jahr 2000 zugenommen hat. Deutlich wird die hoch disparate Entwicklung: Während Nord- und Ostbayern verlieren, gewinnt Südbayern kräftig an Einwohnern hinzu.

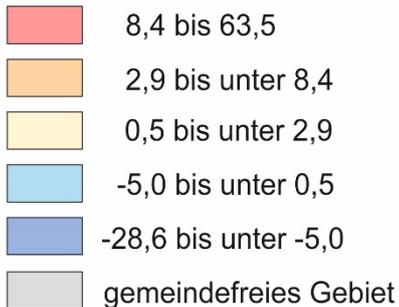
In der potentiellen Nationalparkregion Rhön überwiegt die Schrumpfung, besonders im Norden, wo starke Abnahmen der Bevölkerung zu konstatieren sind. Im südlichen Teil ist die Abnahme weniger stark ausgeprägt, besonders im Bereich von Bad Kissingen und Umgebung stagniert die Einwohnerzahl.

Karte A.1



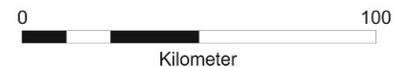
Bevölkerungsentwicklung auf Gemeindeebene (2000 bis 2015)

Zunahme / Abnahme in Prozent



Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005

- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Gemeindegrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung
- See



Berechnung: Quantile

Ø Bayern: 1,82

Minimum: Gem. Bayerisch Eisenstein (-28,6)

Maximum: Gem. Balderschwang (63,5)

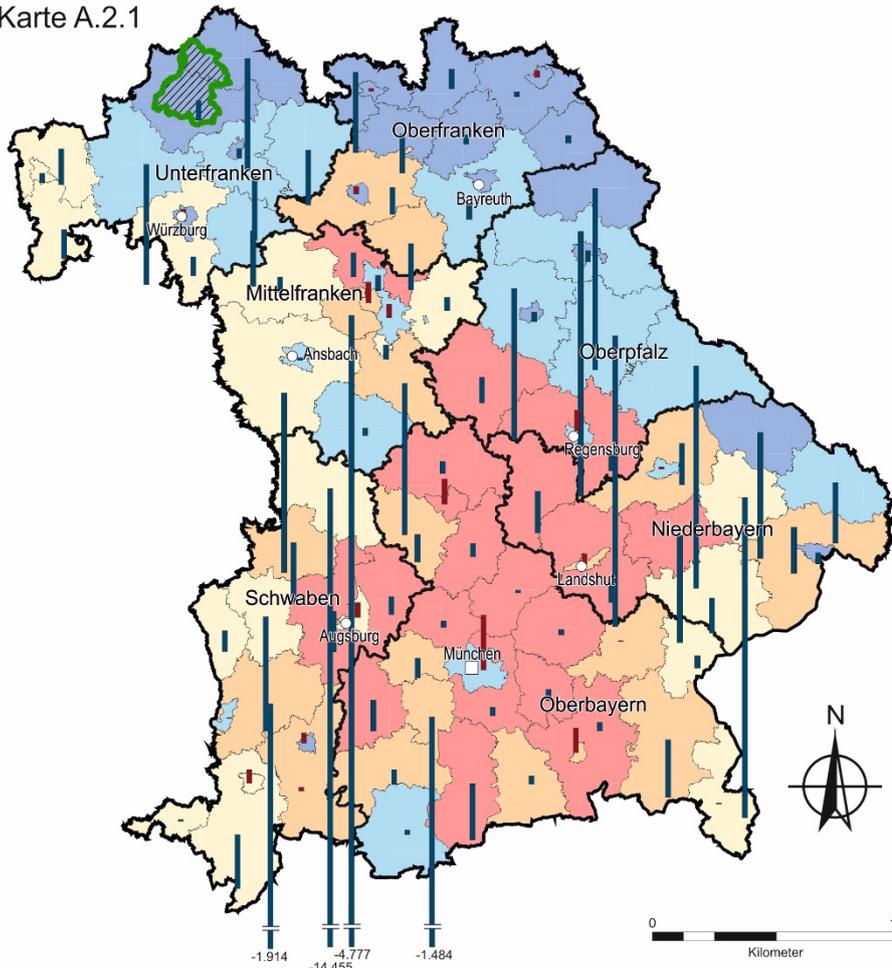
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

A.2 (1/2) Bevölkerungsentwicklung auf Kreisebene

Die Karte dokumentiert die Entwicklung der Bevölkerung auf Kreisebene, die im Freistaat insgesamt sehr positiv ausfällt. Die Situation zeigt sich wie bekannt dichotom: Der Süden gewinnt sehr stark, besonders im zentralen Teil der Europäischen Metropolregion München, und der Norden des Landes verliert – am stärksten die grenznahen Lagen Nord- und Ostbayerns. Insgesamt wird das Wachstum stärker von der Zuwanderung getragen als von der natürlichen Bevölkerungsentwicklung.

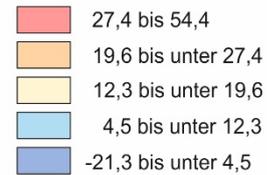
Die potentielle Nationalparkregion Rhön verliert an Bevölkerung im betrachteten Zeitraum.

Karte A.2.1



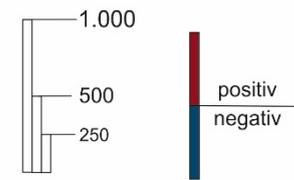
Entwicklung der Bevölkerung und des natürlichen Saldos auf Kreisebene (1980 bis 2015)

Zunahme / Abnahme in Prozent



Ø Bayern: 16,9
Minimum: Lkr. Wunsiedel i. Fichtelgebirge (-21,3)
Maximum: Lkr. Erding (54,4)

Entwicklung des natürlichen Saldos in Prozent

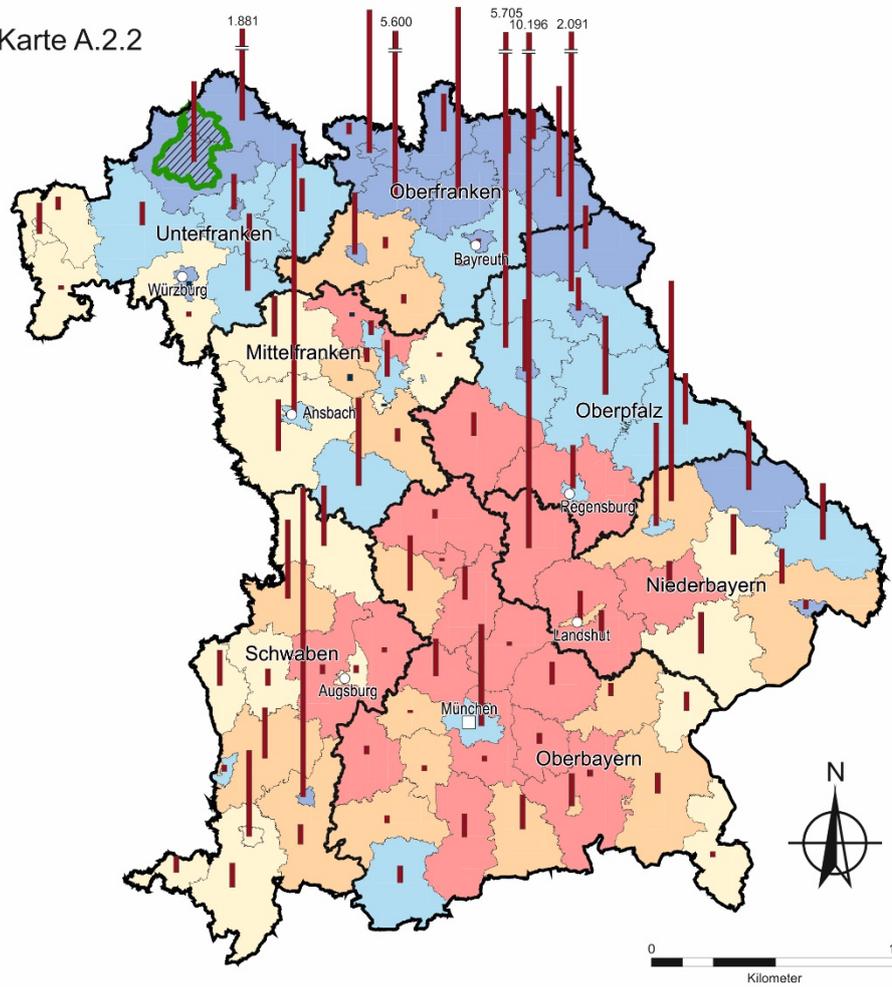


- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung

Berechnung: Quantile

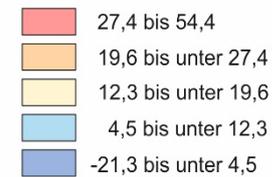
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

Karte A.2.2



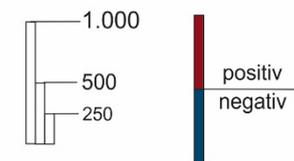
Entwicklung der Bevölkerung und des Wanderungssaldos auf Kreisebene (1980 bis 2015)

Zunahme / Abnahme in Prozent



Ø Bayern: 16,9
Minimum: Lkr. Wunsiedel i. Fichtelgebirge (-21,3)
Maximum: Lkr. Erding (54,4)

Entwicklung des Wanderungssaldos in Prozent



- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung

Berechnung: Quantile

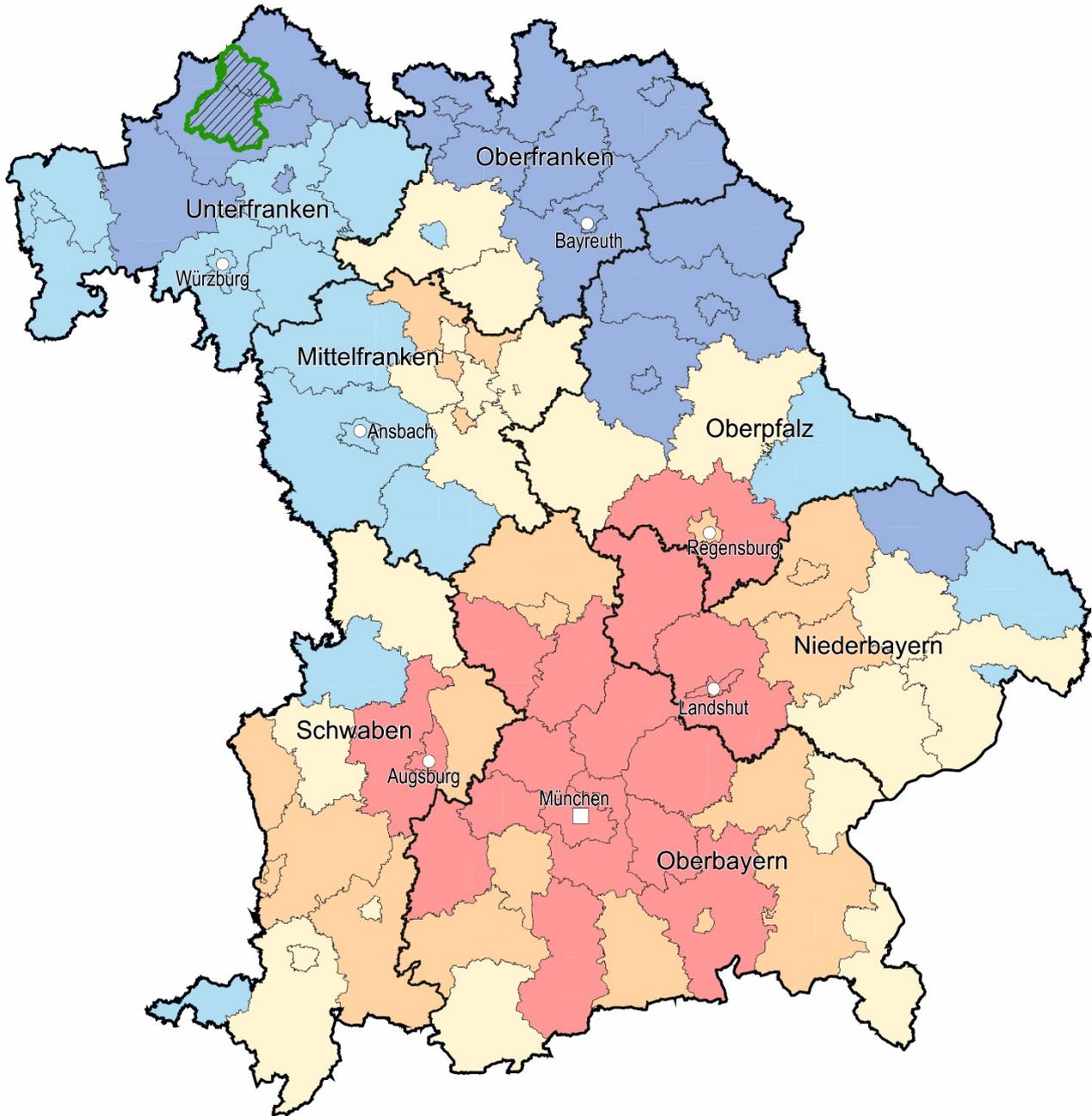
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

A.3 Bevölkerungsprognose

Diese Karte präsentiert die Bevölkerungsprognose für das Jahr 2035 auf Ebene der Landkreise / kreisfreien Städte. Der Freistaat insgesamt ist weiterhin durch eine wachsende Einwohnerzahl gekennzeichnet. Die zuvor bei A.1/2 beschriebenen Entwicklungen werden sich im Groben fortsetzen. Generell gewinnt der Süden des Freistaats an Einwohnern, insbesondere der Einzugsbereich der Europäischen Metropolregion München. Der „hohe“ Norden (nördliches Unterfranken und Oberpfalz sowie Oberfranken) werden die stärksten Verlierer sein. Weniger immens fallen die erwartbaren Verluste im westlichen Unter- und westlichen Mittelfranken sowie dem grenznahen Ostbayern aus.

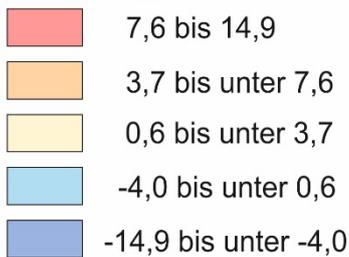
Die potentielle Nationalparkregion Rhön wird in den kommenden 20 Jahren stärkere Bevölkerungsabnahmen verzeichnen.

Karte A.3



Bevölkerungsprognose auf Kreisebene (2035)

Zunahme / Abnahme
in Prozent



- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung



Berechnung: Quantile

Ø Bayern: 4,1

Minimum: Lkr. Wunsiedel i. Fichtelgebirge (-14,5)

Maximum: Lkr. Dachau (14,9)

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

A.4 (1/2) Altenquotient

Rückgängige Geburtenzahlen einerseits sowie eine höhere Lebenserwartung andererseits gehen mit einer Zunahme an Älteren einher. Die Karten thematisieren den Anteil älterer Menschen (> 64 Jahre, die nicht mehr im Erwerbsleben stehen) an der Gesamtbevölkerung (bezogen auf alle Personen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren, die i.d.R. erwerbstätig sind) heute und in Zukunft auf Kreisebene. Der Kern des sog. demographischen Wandels offenbart sich deutlich: Die Bevölkerung des Freistaats altert deutlich. Derzeit ist, räumlich gesehen, der Anteil Älterer in den bayerischen Grenzregionen (außer in Nordschwaben und im südlichen Mittelfranken) erwartungsgemäß am höchsten. Das Gegenteil ist in den beiden Europäischen Metropolregionen der Fall. Im „hohen“ Norden (wegen der Abwanderung der Jungen) und im „tiefen“ Süden (wegen den zunehmend dorthin verlagerten Altersruhesitzen) ist der Anteil der Alten am höchsten.

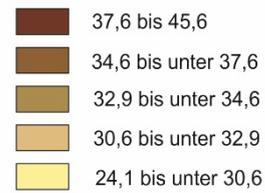
Die eben geschilderte Entwicklung wird sich verstärken. Der Freistaat altert weiter. Insbesondere im Norden und Osten fällt dieser Trend stark ins Gewicht. Lediglich die Europäische Metropolregion München und der Großteil der kreisfreien Städte bleiben jünger.

Die potentielle Nationalparkregion Rhön liegt derzeit fast ausschließlich in der Klasse mit den höchsten Altenquotienten; nur im Landkreis Rhön-Grabfeld sieht es noch geringfügig besser aus. Bis zum Jahr 2035 zementiert sich diese Entwicklung – auch im Landkreis Rhön-Grabfeld.

Karte A.4.1

Altenquotient auf Kreisebene (2016)

Altenquotient



Ø Bayern: 32,5
 Minimum: Lkr. Freising (24,1)
 Maximum: Lkr. Wunsiedel i. Fichtelgebirge (45,6)

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung



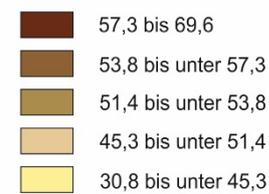
Berechnung: Quantile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

Karte A.4.2

Prognose des Altenquotienten auf Kreisebene (2035)

Altenquotient



Ø Bayern: 47,3
 Minimum: Lh-Stadt München (30,8)
 Maximum: Lkr. Hof (69,6)

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung



Berechnung: Quantile

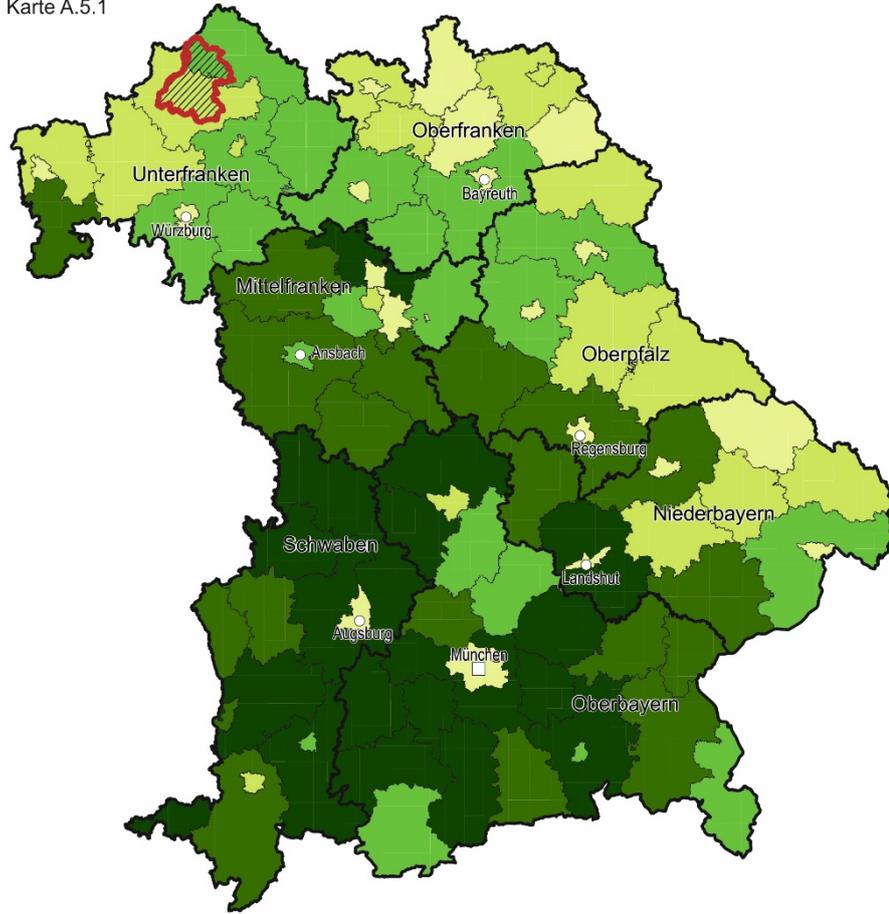
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

A.5 (1/2) Jugendquotient

Der Jugendquotient steht dem Altersquotienten spiegelbildlich gegenüber. Er präsentiert das Verhältnis der unter Zwanzigjährigen zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20 bis 64 Jahre). Die Karte deutet darauf hin, dass die Schwerpunkte eines sehr hohen Jugendquotienten räumlich gesehen in Schwaben und in weiten Teilen Oberbayerns liegen. Hohe und mittlere Werte an jungen Menschen herrschen generell im südlichen und westlichen Bayern vor. Auffallend ist der niedrige Anteil an Jungen in den kreisfreien Städten (die mehr Wohnraum beanspruchenden Familien leben im günstigeren Stadtumland, was die Immobilienpreise angeht). Weite Teile Ost- und Nordbayerns zeigen sich mit einer älteren Bevölkerungsstruktur. Im Großen und Ganzen gibt auch die Prognose für das Jahr 2035 ein ähnliches Bild wie heute wider. Insbesondere die Bevölkerung der Städte ist und bleibt überdurchschnittlich alt; das Gleiche gilt für große Teile Ostbayerns.

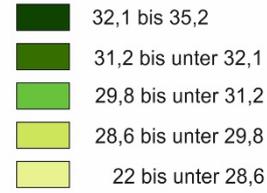
Die mögliche Nationalparkregion Rhön befindet sich derzeit in der zweitniedrigsten Klasse des Jugendquotienten. Lediglich der Norden im Landkreis Rhön-Grabfeld stellt sich etwas besser dar, in etwa wie der bayerische Mittelwert des Indikators Jugendquotient. Bis zum Jahr 2035 verbessert sich die Entwicklung ins leicht Positive; im Landkreis Rhön-Grabfeld mehr als im Landkreis Bad Kissingen.

Karte A.5.1



Jugendquotient auf Kreisebene (2016)

Jugendquotient



Ø Bayern: 30
 Minimum: Krfr. Stadt Würzburg (22)
 Maximum: Lkr. Starnberg (35,2)

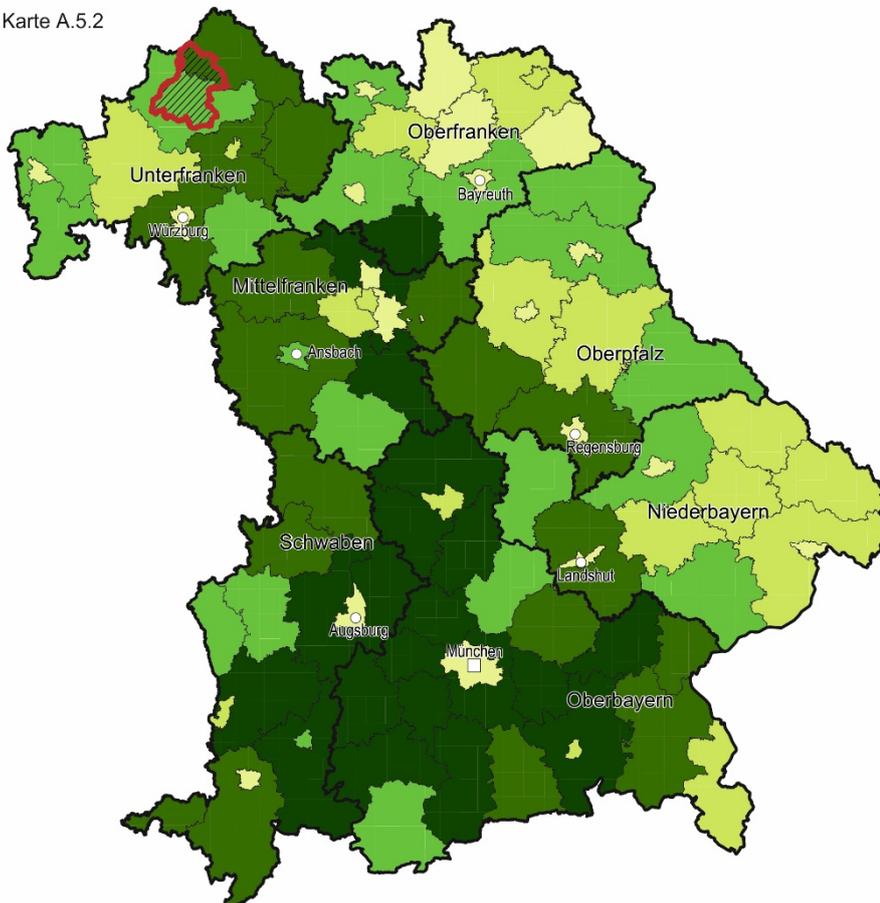
- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung



Berechnung: Quantile

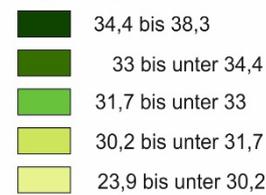
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

Karte A.5.2



Prognose des Jugendquotienten auf Kreisebene (2035)

Jugendquotient



Ø Bayern: 32,1
 Minimum: Krfr. Stadt Würzburg (23,9)
 Maximum: Lkr. Ebersberg (38,3)

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung



Berechnung: Quantile

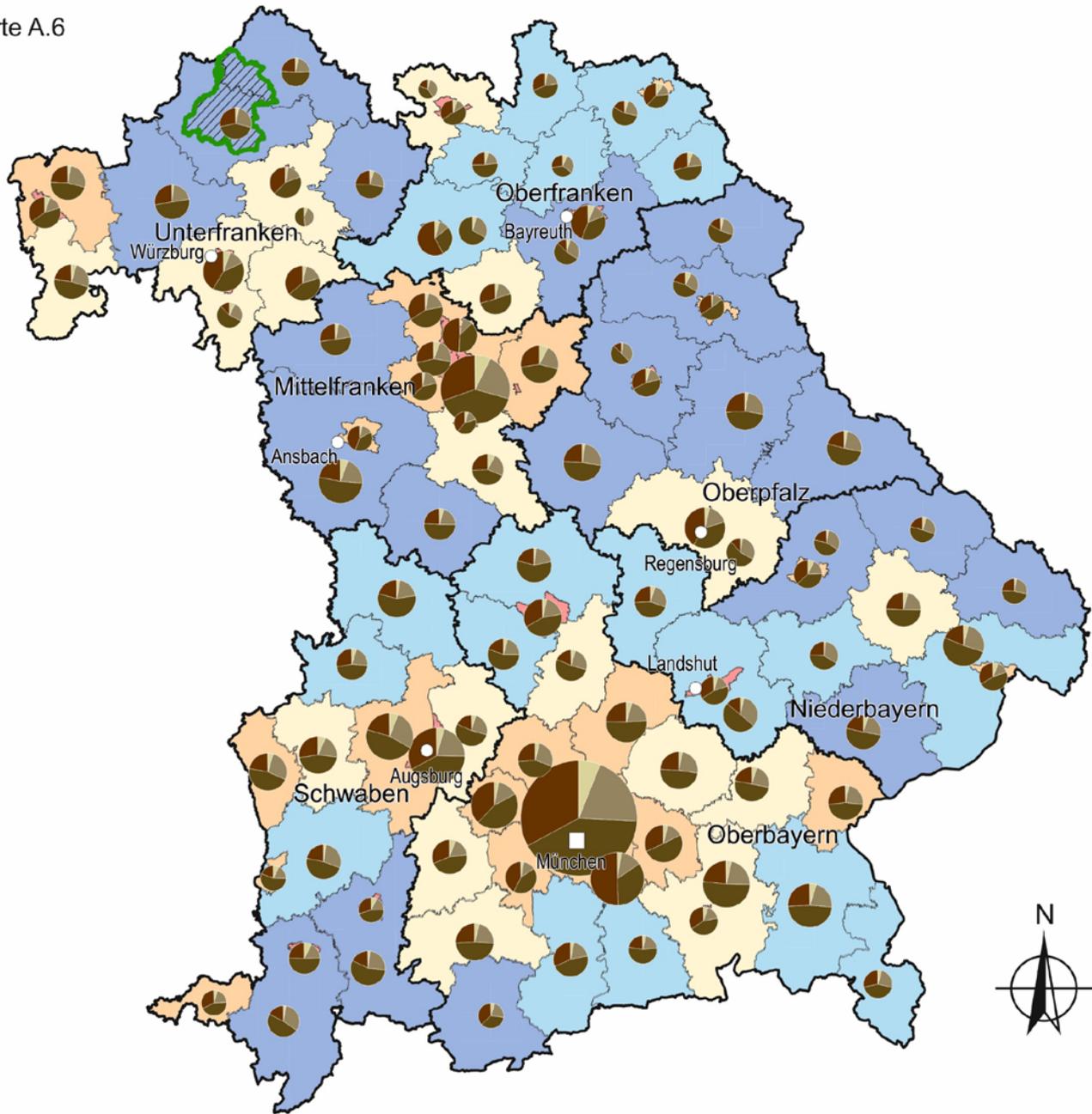
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

A.6 Schulabgänger

Diese Karte zeigt zum einen die Bevölkerungsdichte auf Kreisebene im Hintergrund. Darüber gelegt dokumentieren die Kreise die Zahl der Schulabgänger und deren Qualifikationsniveau, abzulesen an der Ausprägung der Kreissektorengroße. Klar ersichtlich ist, dass sich in ländlichen Regionen mit geringerer Bevölkerungsdichte die Anteile der Schulabgänger mit niedrigerem Bildungsniveau (ohne Hochschulreife) befinden. In den kreisfreien Städten gibt es anteilig mehr Abiturienten. Das liegt daran, dass es dort mehr Gymnasien gibt (zentralörtliche Funktion), aber auch mehr höher qualifizierte Menschen leben, die ihre Kinder im Hinblick auf den angestrebten Bildungsabschluss stärker fördern (Sozialstruktur-Abhängigkeit).

Die mögliche Nationalparkregion Rhön repräsentiert in etwa den Mittelwert des allgemeinen ländlichen Raums in Bayern, was den Indikator Schulabgänger angeht.

Karte A.6



Schulabgänger und Bevölkerungsdichte auf Kreisebene (2015)

Schulabgänger nach Abschlüssen

ohne Abschluss

Anteil Bayern: 7,0%

Minimum: Lkr. Amberg-Sulzbach (3,5%)

Maximum: Krsfr. St. Fürth (13,1%)

Mittelschulabschluss

Anteil Bayern: 30,7%

Minimum: Krsfr. St. Passau (12,8%)

Maximum: Lkr. Schweinfurt (59,1%)

Realschulabschluss

Anteil Bayern: 40,9%

Minimum: Lkr. Coburg (27,4%)

Maximum: Lkr. Lichtenfels (54,9%)

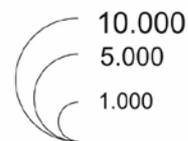
Abitur

Anteil Bayern: 21,4%

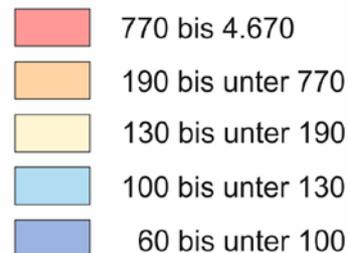
Minimum: Lkr. Bamberg/Lkr. Schweinfurt (0%)

Maximum: Krsfr. St. Bamberg (47,1%)

Schulabgänger absolut



Bevölkerungsdichte in EW/km²



Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005

Bundeslandgrenze

Regierungsbezirksgrenze

Kreisgrenze

Landeshauptstadt

Sitz einer Bezirksregierung



Berechnung: Quantile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

B Allgemeine Wirtschaftssituation

B.1 (1/2) Bruttoinlandsprodukt

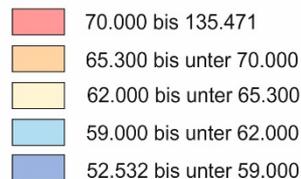
Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) repräsentiert die wirtschaftliche Gesamtleistung eines Gebietes. Bezogen auf die Erwerbstätigen gibt das BIP Auskunft über die Arbeitsproduktivität. Zu den bayerischen Regionen mit aktuell sehr hoher Wirtschaftskraft zählen Kreise bzw. kreisfreie Städte mit umsatzstarker Industrie (Schweinfurt, Erlangen, Altötting) einerseits sowie hocheffizienten Dienstleistungssektoren (München und Umland) andererseits. Für die Grenzregionen gilt fast durchweg das Gegenteil. Schaut man auf die Entwicklung der letzten Jahre im Freistaat gesamt zurück, wuchs das auf die Erwerbstätigen bezogenen BIP um fast ein Drittel seit der Jahrtausendwende. Naturgemäß fällt das prozentuale Wachstum in Regionen mit hohen Ausgangswerten (Metropolraum München und Nürnberg / Fürth / Erlangen) vergleichsweise gering aus. Sehr hohe Zuwachsraten weisen die Landkreise / kreisfreien Städte auf der SW-NO Tangente von Kempten, Oberallgäu, Donaukreis, Neumarkt (Oberpfalz) bis nach Hof auf. Das heißt, ökonomisches Wachstum findet nicht nur in den tradierten Wirtschaftszentren, sondern auch im ländlichen Raum statt.

Die potentielle Nationalparkregion Rhön bewegt sich hinsichtlich des Indikators BIP je Erwerbstätigen im Landkreis Bad Kissingen in der niedrigsten Klasse und im Landkreis Rhön-Grabfeld im Mittelfeld. Die diesbezüglichen prozentualen Zuwächse der letzten 15 Jahre rangieren im mittleren Bereich, also in etwa entsprechend dem Landesdurchschnittswert.

Karte B.1.1

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen auf Kreisebene (2014)

Gesamtwert in Euro



Ø Bayern: 73.330

Minimum: Lkr. Garmisch-Partenkirchen (52.532)

Maximum: Krfr. Stadt Ingolstadt (135.471)

 Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005

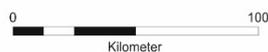
— Bundeslandgrenze

— Regierungsbezirksgrenze

— Kreisgrenze

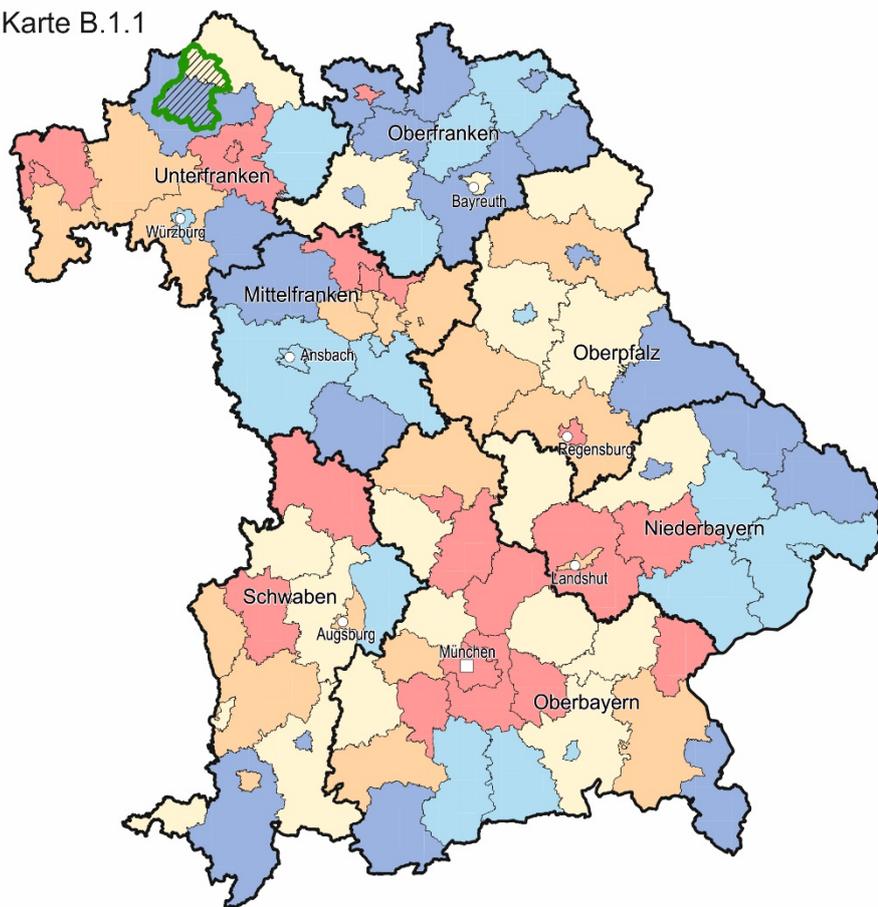
□ Landeshauptstadt

○ Sitz einer Bezirksregierung



Berechnung: Quantile

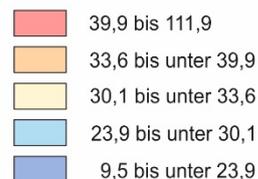
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017



Karte B.1.2

Veränderung des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen auf Kreisebene (2000 bis 2014)

Zunahme in Prozent



Ø Bayern: 31,83

Minimum: Lkr. Starnberg (9,5)

Maximum: Krfr. Stadt Ingolstadt (111,9)

 Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005

— Bundeslandgrenze

— Regierungsbezirksgrenze

— Kreisgrenze

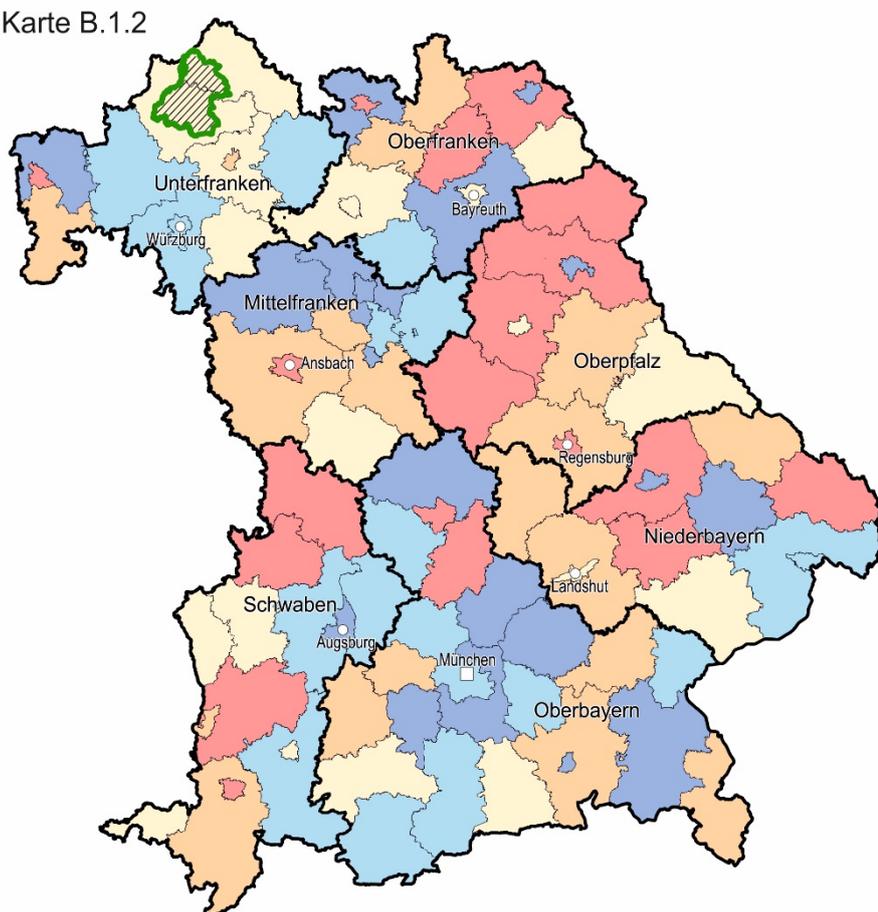
□ Landeshauptstadt

○ Sitz einer Bezirksregierung



Berechnung: Quantile

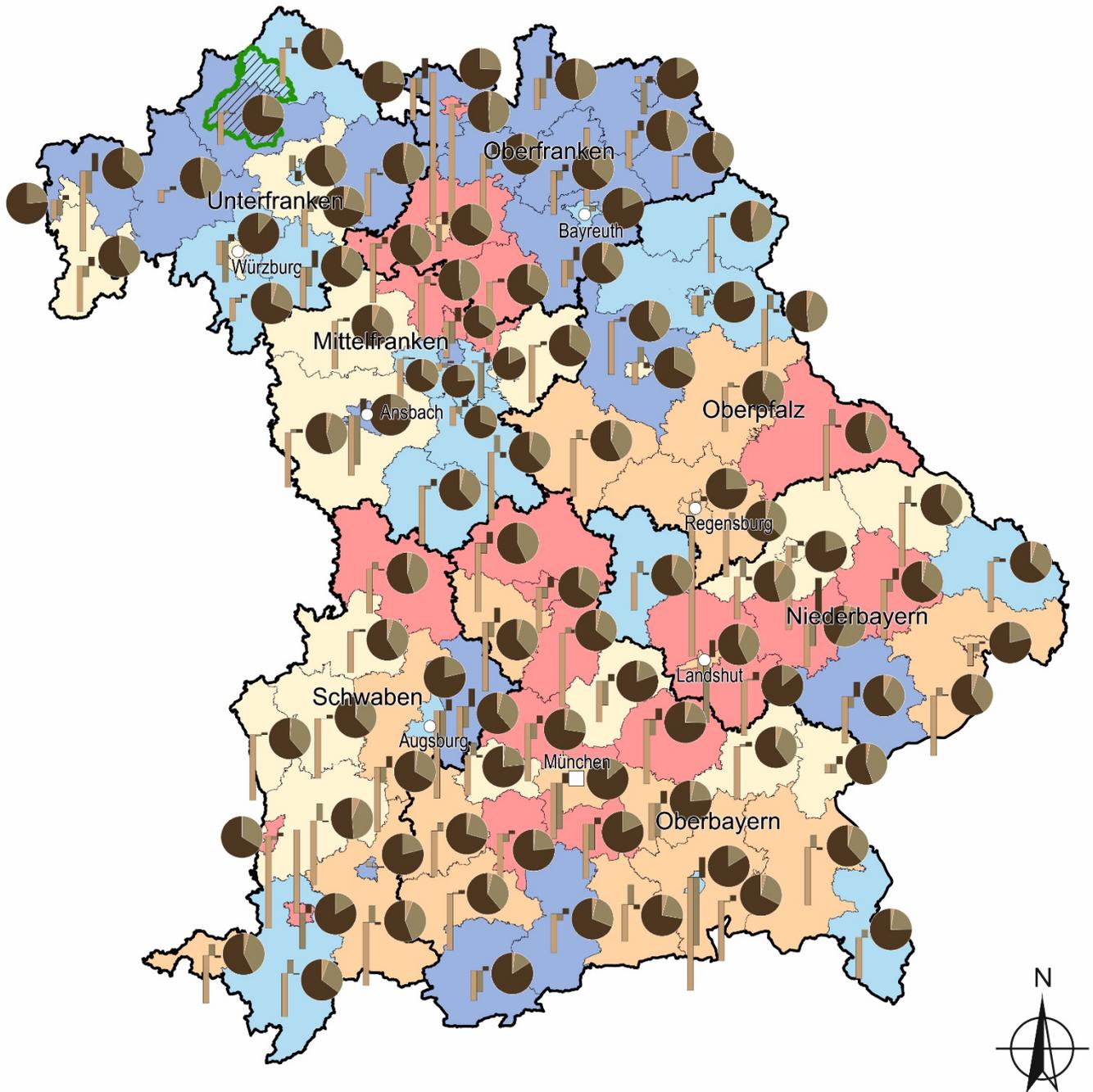
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017



B.2 (1/2) Entwicklung der Erwerbstätigen

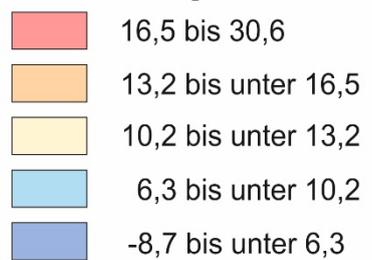
Diese Karten stellen die Entwicklung der Erwerbstätigen in Bayern dar, bezogen auf den Arbeitsort und im Rückblick der letzten 15 Jahre. An den Säulen lassen sich absoluter Zuwachs bzw. Abnahme nach den drei Wirtschaftssektoren ablesen. Separat wird zudem der Status quo der Erwerbstätigen nach ihren Anteilen in den Wirtschaftssektoren in Kreissektor-Diagrammen präsentiert (primärer Sektor = Land-/Forstwirtschaft, sekundärer Sektor = Verarbeitendes Gewerbe/Industrie, tertiärer Sektor = Dienstleistungen). Letzteres betreffend ist zu erkennen, dass sich der Freistaat generell immer mehr zur Dienstleistungsgesellschaft wandelt. Besonders für die kreisfreien Städte, aber auch die verdichtungsraumnahen, ländlichen Räume sowie Regionen, in denen der Tourismus eine große Rolle spielt, gilt das. Nur in Ostbayern (besonders Niederbayern), peripheren Teilbereichen Schwabens und Oberbayerns sowie in West-Mittelfranken spielt die Landwirtschaft noch eine gewisse Rolle. Die zahlenmäßige Bedeutung des primären Sektors für die Wirtschaftsdynamik insgesamt ist jedoch gering. Das verarbeitende Gewerbe spielt außerhalb der großen Dienstleistungszentren eine nach wie vor bedeutende volkswirtschaftliche Rolle. Betrachtet man die Veränderungen in der historischen Rückschau, wird deutlich, dass die Erwerbstätigenzahl gerade in Nordbayern stark abgenommen oder stagniert hat. Überall dort, wo in den letzten Jahren die höchsten Zuwächse im tertiären Sektor zu verzeichnen sind, ist für die betreffenden Landkreise / kreisfreien Städte eine (sehr) starke Zunahme der Erwerbstätigen festzustellen.

Die mögliche Nationalparkregion Rhön gehört besonders im Landkreis Bad Kissingen zu den bayerischen Regionen, in denen die Erwerbstätigenzahl rückläufig war bzw. stagniert hat. Die Kurort-Krise mit ihrem Strukturwandel hat dazu beigetragen.



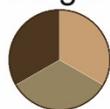
Erwerbstätige nach Sektoren (2014) und deren Veränderung (2004 bis 2014) auf Kreisebene

Veränderung in Prozent

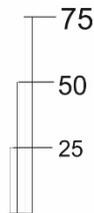


Ø Bayern: 12,4
 Minimum: Lkr. Kronach (-8,7)
 Maximum: Lkr. Erding (30,6)

Veränderung und Anteil der Erwerbstätigen (%) nach Sektoren



■	Primärer Sektor Ø Bayern: 2,0%
■	Sekundärer Sektor Ø Bayern: 27,6%
■	Tertiärer Sektor Ø Bayern: 70,4%



- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
 - Bundeslandgrenze
 - Regierungsbezirksgrenze
 - Kreisgrenze
 - Landeshauptstadt
 - Sitz einer Bezirksregierung
- 0 ————— 100
Kilometer

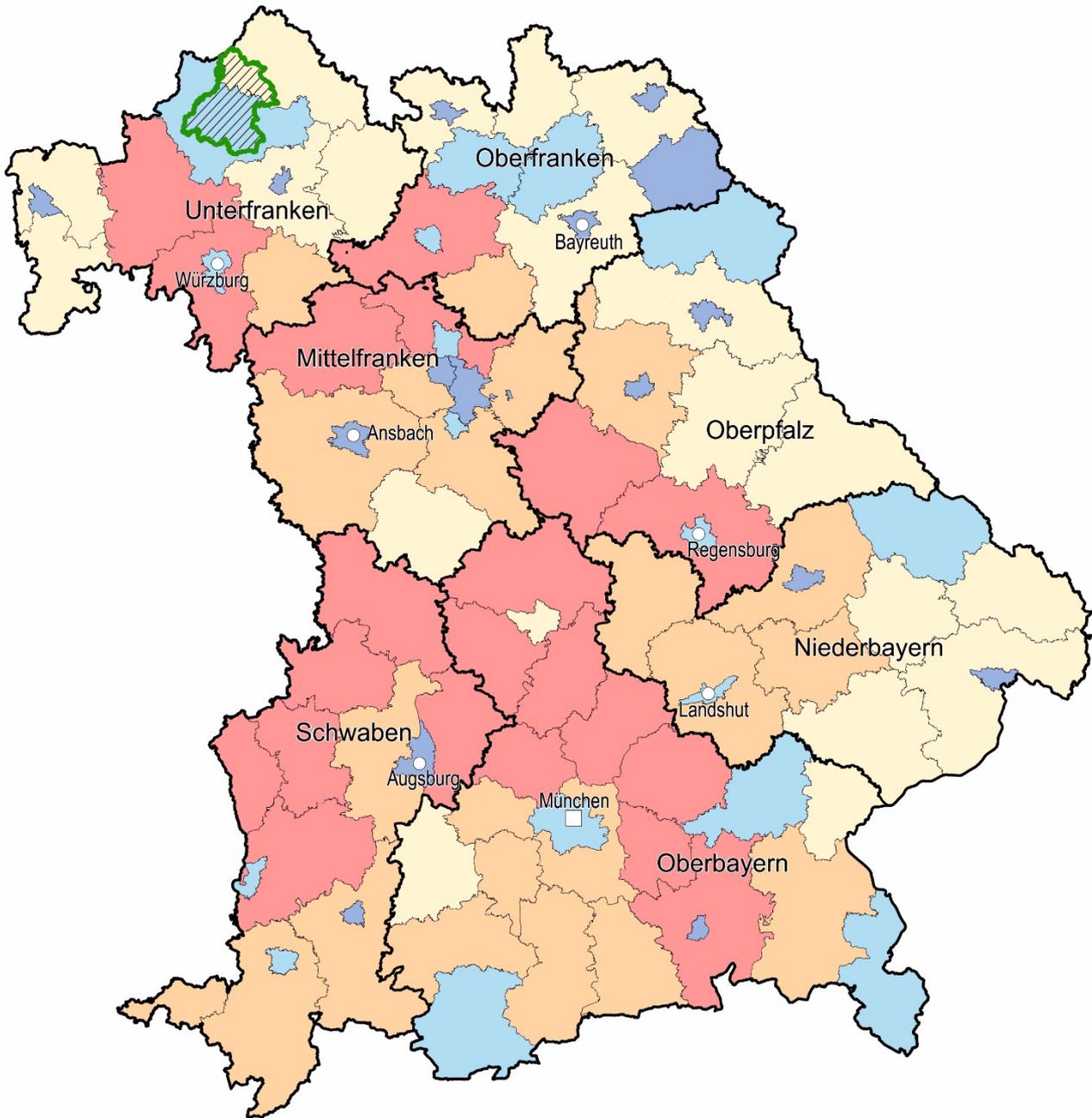
Berechnung: Quantile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

B.3 Arbeitslosenquote

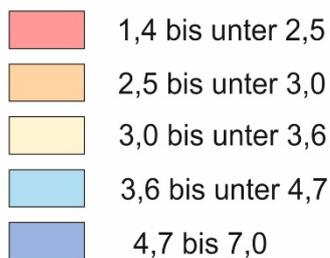
Statistisch gesehen verzeichnet der Freistaat derzeit eine Phase der Vollbeschäftigung. Lediglich die kreisfreien Städte haben typischerweise höhere Arbeitslosenzahlen. Ostbayern insgesamt und weite Teile Nordbayerns rangieren in den Klassen mit mittleren bzw. etwas erhöhten Ausprägungen, was die Arbeitslosigkeit angeht.

Die potentielle Nationalparkregion Rhön befindet sich derzeit in Bezug auf Arbeitslosigkeit im Landkreis Rhön-Grabfeld im Durchschnitt Bayerns und im Landkreis Bad Kissingen in der Klasse mit etwas höherer Arbeitslosenquote.



Arbeitslosenquote auf Kreisebene (2016)

Quote in Prozent



- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung



Berechnung: Quantile

Ø Bayern: 3,5

Minimum: Lkr. Eichstätt (1,4)

Maximum: Lkr. Hof (7,0)

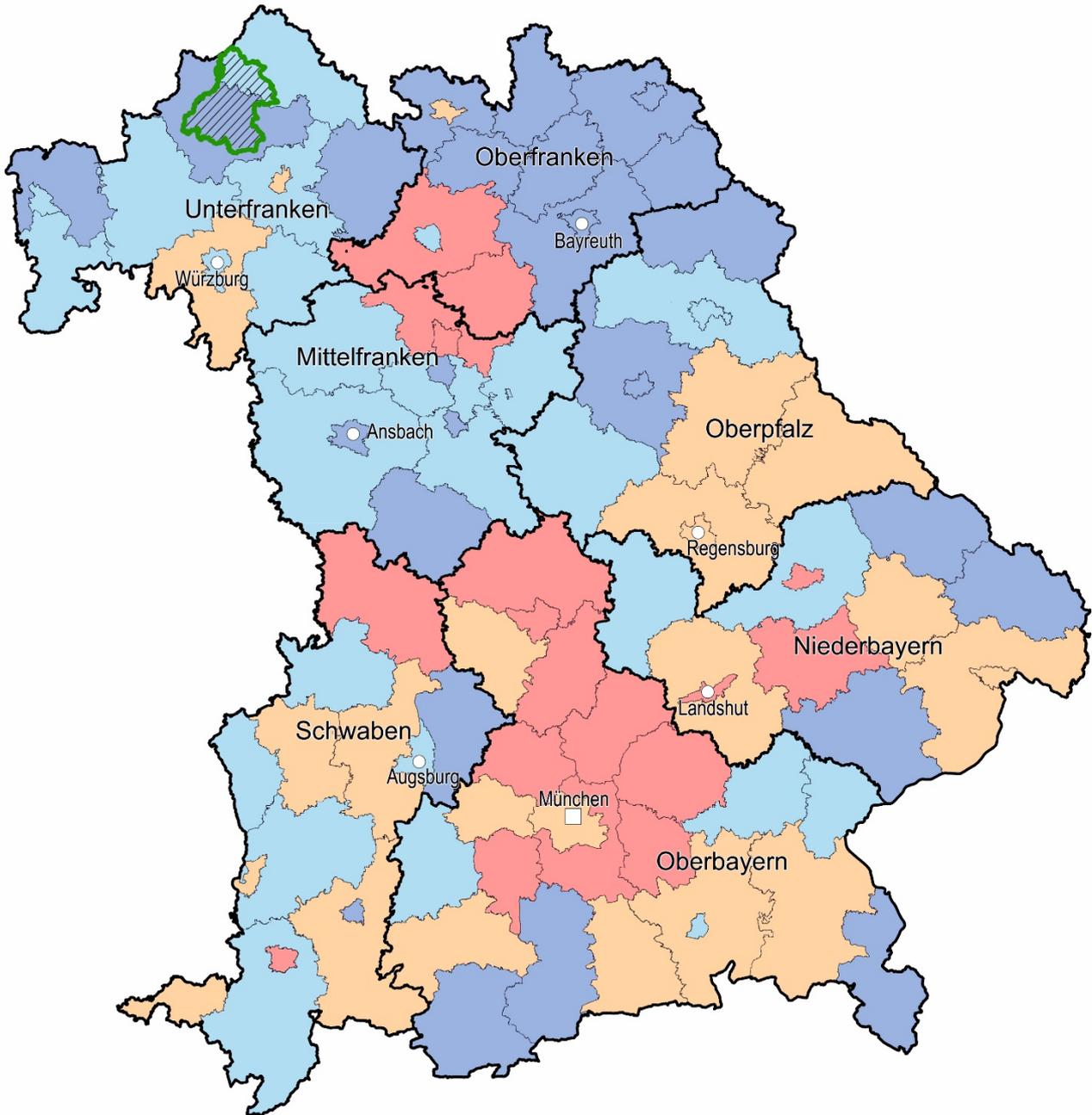
B.4 Regionalfaktor

In der Regional- und Clusterforschung gilt es als erwiesen, dass die Branchenschwerpunkte einer Region bedeutenden Einfluss auf deren wirtschaftliche Prosperität haben. Weit verbreitet ist die Ansicht, dass Wachstumsfelder einer gesamten Volkswirtschaft automatisch auch positive Wirkungen auf Regionen ausüben, sobald dort eine gewisse Konzentration von Aktivitäten in den Wachstumsbranchen vorhanden ist. Dennoch ist bekannt, dass von der wirtschaftlichen Entwicklung einer Branche im nationalen Kontext nicht einfach auf die Wachstumsperspektive dieser Branche in einer einzelnen Region geschlossen werden kann. Um Anhaltspunkte für die Abschätzung der Dynamik der Entwicklung einer Region zu erhalten, ist die Durchführung einer Strukturkomponenten-Analyse notwendig. Die einfachste und am weitesten verbreitete Form der Strukturkomponenten-Analyse stellt dabei die Shift-Share-Analyse dar, die mit Blick auf die mögliche Nationalparkregion Rhön angewendet wurde.

In den Jahren von 2000 bis 2014 ist die Wirtschaft in Bayern um ca. 11,4 % gewachsen. Die Wirtschaftsbranche der Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister sowie des Grundstücks- und Wohnungswesens wies dabei die höchsten Wachstumszahlen von 37,6 % auf. Generell ist festzustellen, dass der tertiäre Sektor das größte Wachstum der bayerischen Wirtschaft zeigte. Der Regionalfaktor vergleicht nun das Wirtschaftswachstum der Landkreise und kreisfreien Städte in Bezug auf die Wachstumsbranchen des Gesamttraums Bayern. Das Umland von München, Landshut, Ingolstadt, Dingolfing-Landau, Donau-Ries sowie die Europäische Metropolregion Nürnberg weisen ein wesentlich höheres Wirtschaftswachstum auf. Die ländlichen Landkreise in Franken zeigen dagegen ein niedriges Wirtschaftswachstum.

Die potentielle Nationalparkregion Rhön weist eine deutlich schlechtere Performanz im bayerischen Vergleich auf, besonders im südlichen Teil.

Karte B.4



Wirtschaftsanalyse: Regionalfaktor auf Kreisebene (2000 bis 2014)

Methode: Shift-Share-Analyse, Parameter: Erwerbstätigenzahl

- 1,06 bis unter 1,18
- 1,00 bis 1,06
- 0,95 bis unter 1,00
- 0,78 bis unter 0,95

Minimum: Lkr. Kronach (0,78)
 Maximum: Lkr. Dachau, Lkr. Eichstätt,
 Lkr. Erding (1,18)

- Potentielle NLP-Region
nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung



Berechnung: Quantile

Regionalfaktor > 1: Höheres Wirtschaftswachstum
als im Gesamttraum

Regionalfaktor < 1: Niedrigeres Wirtschaftswachstum
als im Gesamttraum

C Tourismus

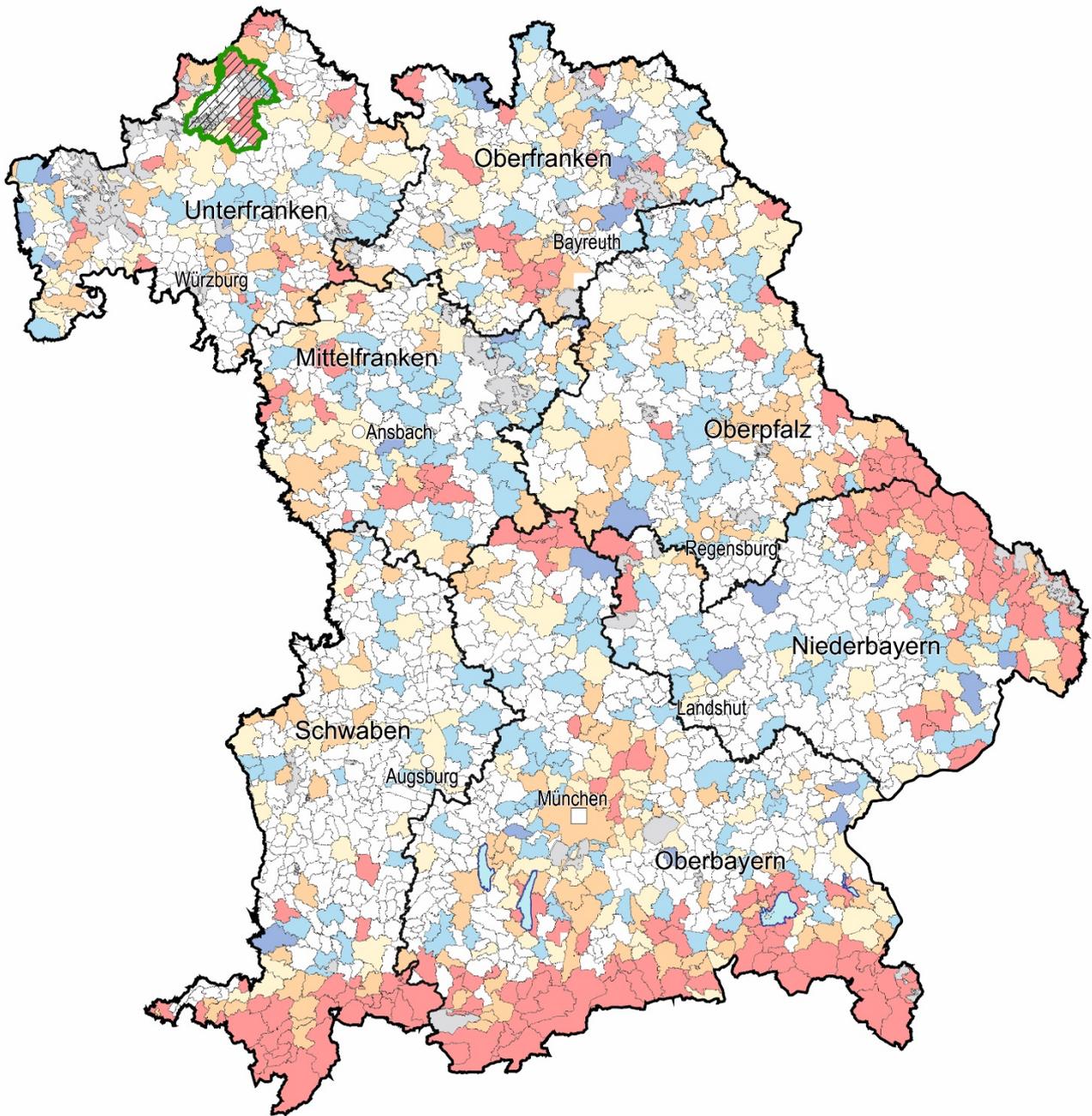
C.1 Fremdenverkehrsintensität

Diese Karte repräsentiert die aktuelle Situation des sog. ländlichen Tourismus im Freistaat (der Indikator Fremdenverkehrsintensität bildet den Städtetourismus nur unzureichend ab). Deutlich stechen die tradierten Tourismusdestinationen Bayerns ins Auge: Alpen / Alpenvorland, Bayerischer Wald etc. Auch die Kurorte weisen überdurchschnittliche Werte auf, was die Übernachtungszahlen je Einwohner anbetrifft.

Die mögliche Nationalparkregion Rhön erscheint zweigeteilt. Im Süden (Bad Kissingen) und im nördlicheren Teil (Bischofsheim) ist die Tourismusintensität sehr hoch. Im Westen und in zentralen Teilen spielt der Übernachtungsfremdenverkehr eine weitaus geringere Rolle.

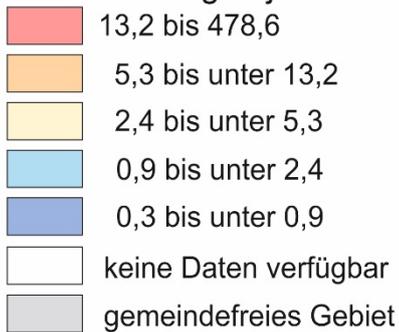
(Zu den thematischen Karten unter C ist ergänzend klarzustellen: fast in der Hälfte aller Gemeinden ist die Farbe weiß vorhanden, die für „keine Daten verfügbar“ steht. Grund dafür ist, dass in etlichen kleinen Kommunen weniger als drei Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Betten existieren, so dass dort statistische Geheimhaltungspflicht besteht. Außerdem ist zu konstatieren, dass sog. Kleinbeherbergungsstätten (unter zehn Betten) im Freistaat lediglich in den prädikatisierten Fremdenverkehrsgemeinden erfasst werden. Das führt dort im ländlichen Raum, wo der Erholungstourismus nicht prominent als Wirtschaftsfaktor aufscheint, zum einen zu einer Untererfassung und zum anderen zu geringeren Fallzahlen von berichtspflichtigen Unternehmen.)

Karte C.1



Fremdenverkehrsintensität auf Gemeindeebene (2016)

Übernachtungen je Einwohner



Potentielle NLP-Region
nach Job et al. 2005



Bundeslandgrenze



Regierungsbezirksgrenze



Gemeindegrenze



Landeshauptstadt



Sitz einer Bezirksregierung



See



Berechnung: Quantile

Ø Bayern: 15,6

Minimum: Gem. Altusried (0,3)

Maximum: Gem. Balderschwang (478,6)

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

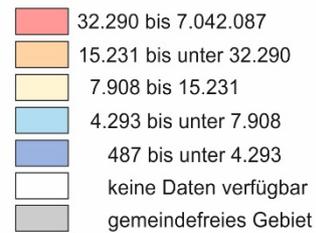
C.2 (1/2) Touristische Ankünfte und Übernachtungen

Diese beiden Kartenblätter thematisieren das derzeitige Tourismusaufkommen im Freistaat. Jeweils auf Gemeindebasis werden einerseits die Gästeankünfte und andererseits die Gästeübernachtungen präsentiert. Vergleicht man die beiden thematischen Karten zunächst hinsichtlich der Farbgebung, ist auffallend, dass Erstgenannte viel mehr rote und orange Töne aufweist. Diese Farben stehen für die hohen Ankunftsanzahlen-Klassen. Sie kommen in Südbayern ungleich häufiger vor als im Norden des Freistaats. Demgegenüber sind in der zweiten Karte seltener rötliche Farbtöne zu sehen: nur der Alpenraum und der Bayerische Wald sowie die (größeren) Städte und teilweise auch deren Umland präsentieren sich gut in Sachen Gästeübernachtungen. Zweierlei ist somit ersichtlich: Die allgemeine Bilanz der Zahl an Gästen stellt sich ungleich besser dar als diejenige an Übernachtungen. Letztere stagnieren nahezu überall, während Erstere häufig kräftige Zunahmen verzeichnen, was einem allgemeinen Trend im Fremdenverkehr Mitteleuropas entspricht. Die bekannte Konsequenz ist, dass die Aufenthaltsdauer der Erholungsuchenden fast überall stetig abnimmt. Heutzutage dominieren in Bayern gegenüber den 1970er und 80er Jahren vor allem die Kurzreisen bis zu vier Nächten, die i.d.R. als Zweit- und Dritturlaube innerhalb eines Jahres durchgeführt werden. Zudem ist festzustellen, dass es seit Jahren – wegen der unsicheren geopolitischen Situation auf der Welt – einen Trend zurück zu Inlandsreisen der Deutschen gibt. Auch Städte- und Kulturreisen sind nach wie vor gefragt, was die ganz großen urbanen Zentren anbetrifft allerdings mit einer Einschränkung wegen der neuerdings gefühlten Sicherheitslage der Reisenden.

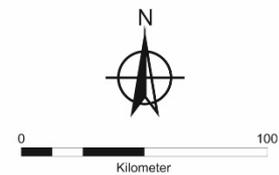
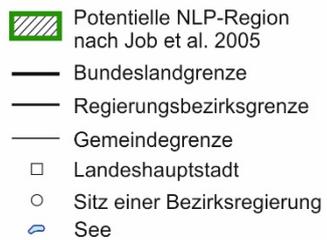
Die mögliche Nationalparkregion Rhön weist in weiten Teilen geringe bis mittlere Klassenwerte auf, was die Gästeankünfte angeht; nur in den Kurorten erscheinen diese Zahlen höher. In etwas abgeschwächter Form gilt Letzteres auch für die Gästeübernachtungen; besonders Bad Kissingen sticht hier positiv hervor.

Karte C.2.1

Ankünfte in Beherbergungsbetrieben auf Gemeindeebene (2016)



Bayern: 35.402.639
 Minimum: Gem. Miltach (487)
 Maximum: Lh-Stadt München (7.042.487)

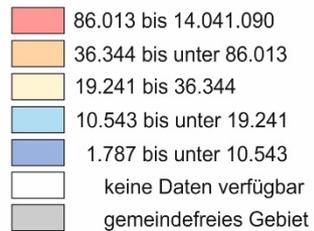


Berechnung: Quantile

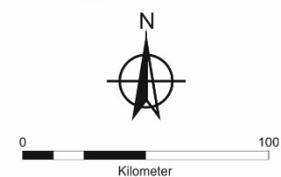
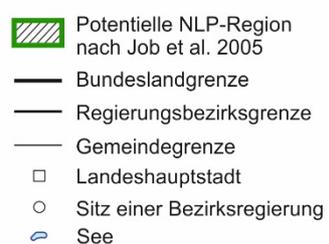
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

Karte C.2.2

Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben auf Gemeindeebene (2016)



Bayern: 90.811.678
 Minimum: Gem. Buch a. Wald (1.787)
 Maximum: Lh-Stadt München (14.041.090)



Berechnung: Quantile

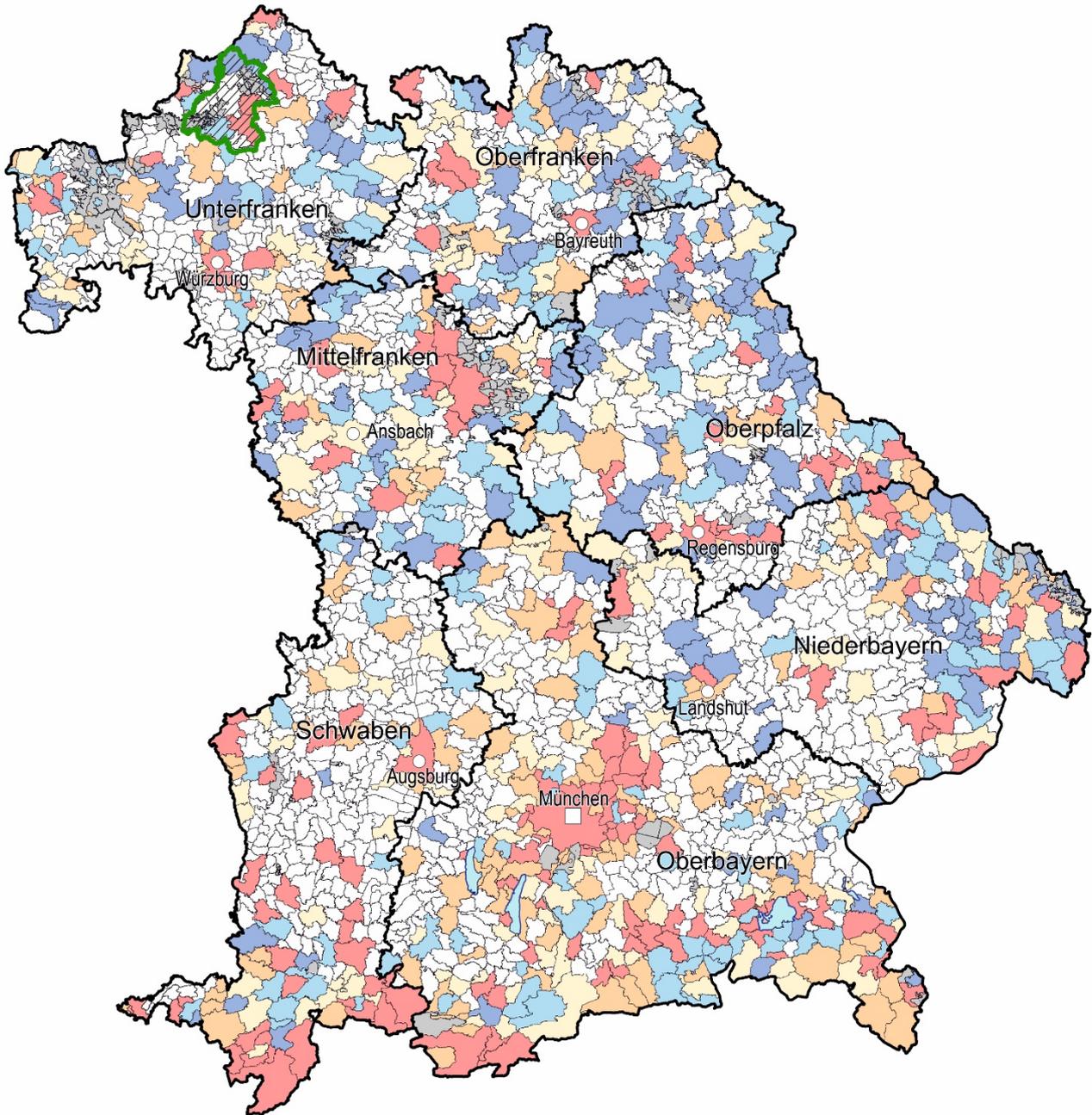
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

C.3 Bettenauslastung

Die Karte dokumentiert deutlich, dass Bayern kein reines Tourismusland ist. Der Fremdenverkehr verkörpert allerdings die Leitökonomie in verschiedenen Regionen (besonders Alpen, nordöstl. Mittelgebirgsräume). Was die durchschnittliche Bettenauslastung angeht, zeigt sich ein extrem vielfältiges Bild: Sehr gute prozentuale Auslastungsquoten zeigen einerseits die kreisfreien Städte, wobei dort auch der Geschäftsreiseverkehr eine ernstzunehmende Rolle spielt. Das Oberallgäu und das südliche Oberland, der Großraum München, das Altmühltal, der Raum Nürnberg / Fürth / Erlangen und weite Teile des Bayerischen Waldes präsentieren sich in den beiden Spitzenklassen; Vertreter der Klasse mit der geringsten Auslastungsquote sind stärker auf Mittel- und Oberfranken konzentriert, aber auch in Niederbayern sind solche Orte zu finden. Vielfach leiden die dortigen Beherbergungsstätten an Überkapazitäten mit überalteter Infrastrukturausstattung, die den modernen Qualitätsansprüchen der Gäste nicht gerecht werden kann. Ein Strukturwandel durch Bettenrückbau und hochwertige Ersatzinvestitionen nach dem Motto „Mehr Qualität als Quantität“ muss hier noch Platz greifen.

Die potentielle Nationalparkregion Rhön präsentiert sich ausschließlich in Bad Kissingen sehr gut in Sachen Bettenauslastung. Besonders im Norden existieren diesbezüglich Probleme.

Karte C.3



Durchschnittliche Bettenauslastung auf Gemeindeebene (2016)

Bettenauslastung in Prozent

- 43,4 bis 85,7
- 37,2 bis unter 43,4
- 31,5 bis 37,2
- 25,1 bis unter 31,5
- 7,0 bis unter 25,0
- keine Daten verfügbar
- gemeindefreies Gebiet

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Gemeindegrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung
- See



Berechnung: Quantile

Bayern: 43,5
Minimum: Gem. Gerzen (7,0)
Maximum: Gem. Schaufing (85,7)

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

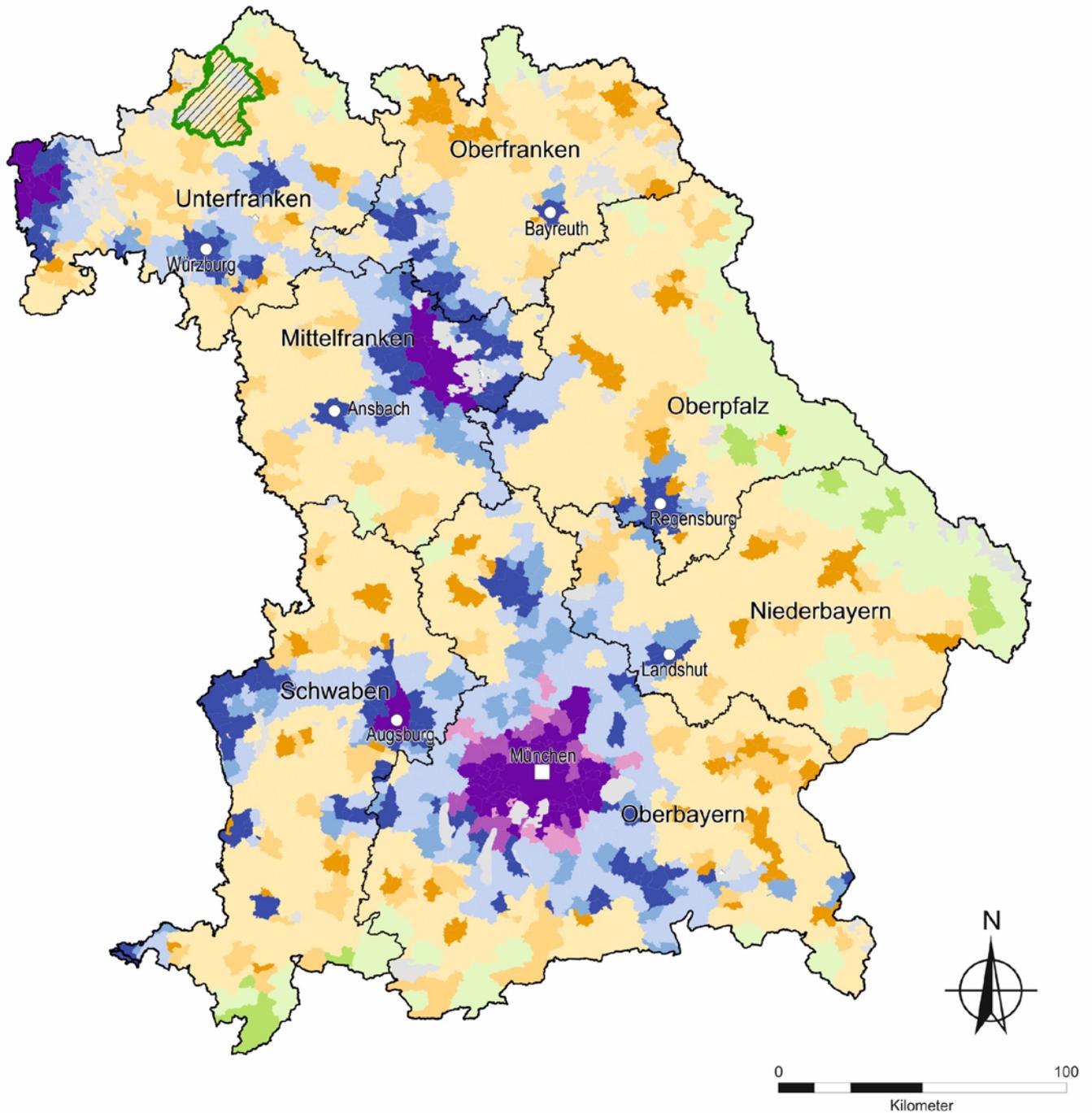
D Sonstige Strukturmerkmale

D.1 Raumtypen auf Gemeindeebene

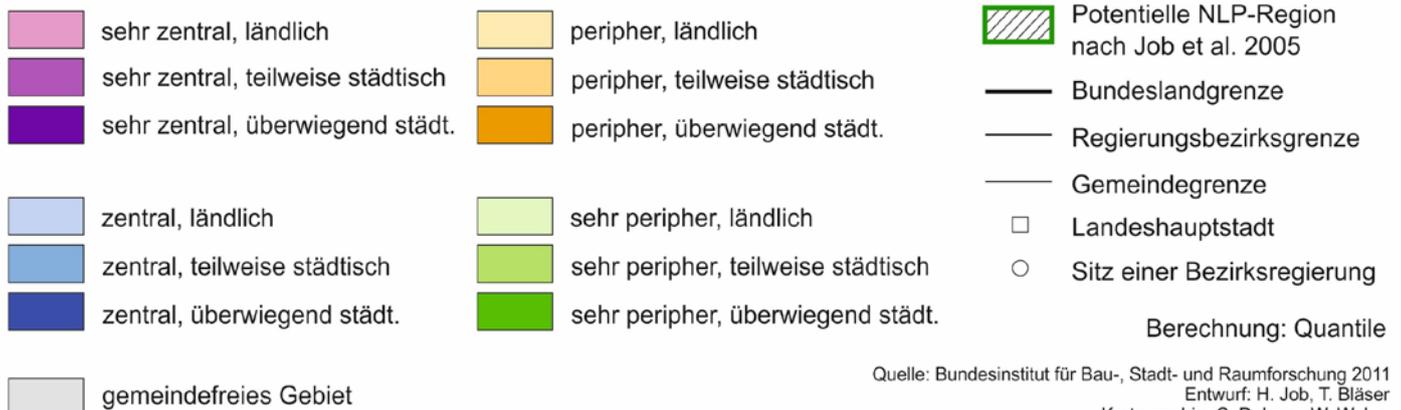
Die wissenschaftlich eingeführte Raumtypen-Klassifikation des Bundesinstituts für Bau-, Stadt und Raumforschung (BBSR) betrachtet die beiden räumlichen Strukturmerkmale „Besiedelung“ (Bevölkerungsdichte und Siedlungsflächenanteile als Indikatoren) sowie „Lage im Raum“ (mit den Indikatoren Tagesbevölkerung (= Einwohner + Einpendler – Auspendler) und Zentralität (Erreichbarkeit)). Deutlich offenbart die Karte die großen Verdichtungsräume der zwei Europäischen Metropolregionen Bayerns, München und Nürnberg. Von Aschaffenburg über Würzburg / Schweinfurt und Ingolstadt / Regensburg bis nach Rosenheim wird dieses zentrale, raumstrukturelle Grundgerüst erweitert. Auch die kleine Achse über Augsburg nach München rechnet hierzu. Im Gegensatz dazu erscheinen die grenznahen, ländlichen Räume Bayerns: Bayerischer und Oberpfälzer Wald, Rhön, Frankenwald und Fichtelgebirge sowie wenige Teile des Alpenraumes.

Die potentielle Nationalparkregion Rhön befindet sich in den beiden Kategorien „peripher, ländlich“ und weiter im Norden „sehr peripher, ländlich“.

Karte D.1



Raumtypen auf Gemeindeebene (2010)

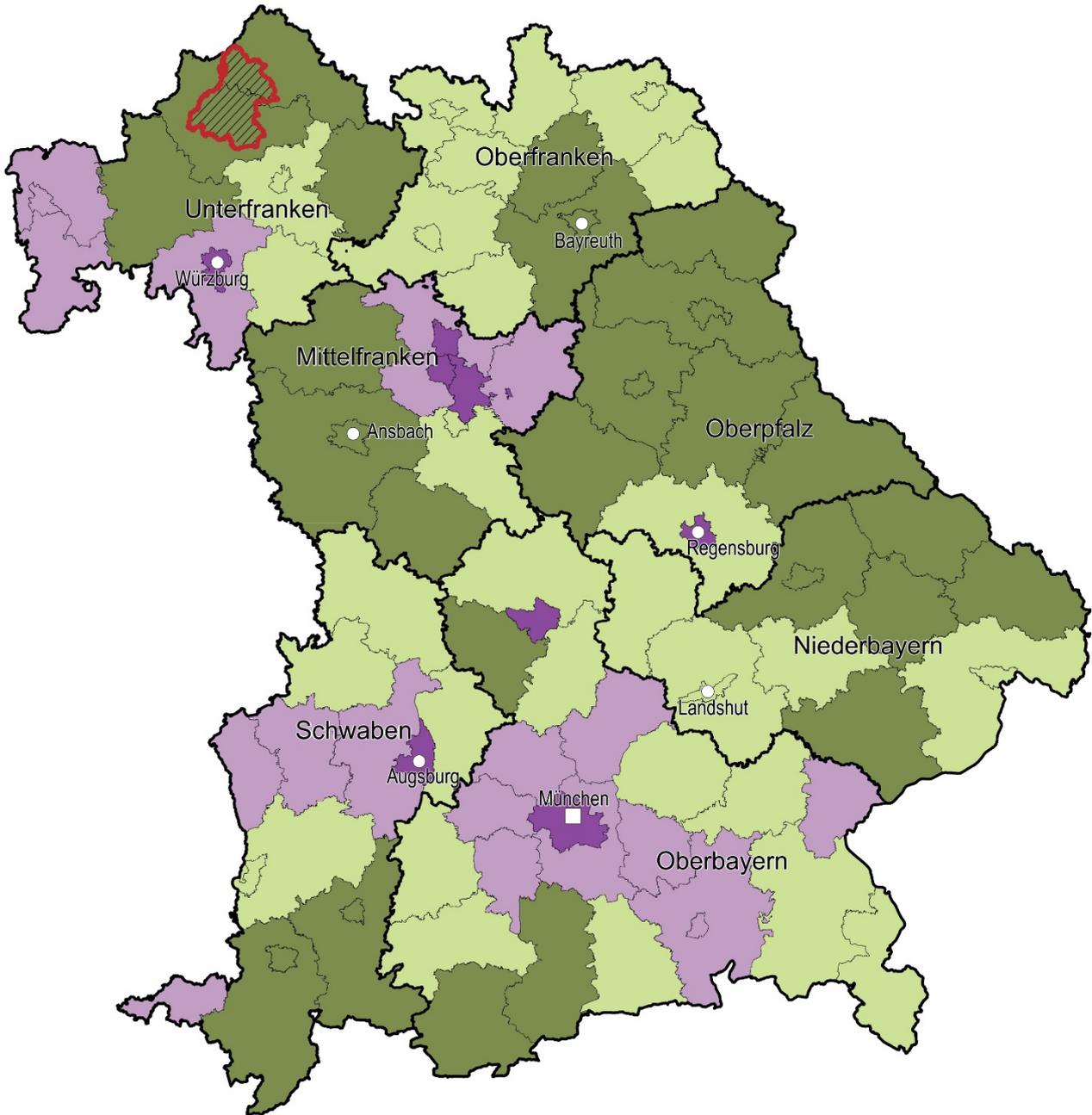


Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung 2011
 Entwurf: H. Job, T. Bläser
 Kartographie: C. Dubrow, W. Weber
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

D.2 Siedlungsstrukturelle Kreistypen

Was die derzeitige Siedlungsstruktur betrifft, besteht der Freistaat zu beinahe vier Fünfteln aus ländlichen Räumen: dünn besiedelte, ländliche Kreise und solche mit Verdichtungsansätzen halten sich dabei ungefähr die Waage.

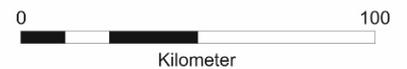
Die potentielle Nationalparkregion Rhön gehört vollständig zur ländlichen Peripherie (im doppelten Sinne: grenznah und strukturschwach) Bayerns.



Siedlungsstrukturelle Kreistypen (2014)

Typen

- Kreisfreie Großstadt
- Städtische Kreise
- Ländliche Kreise mit Verdichtungsraum
- Dünn besiedelte ländliche Kreise
- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung



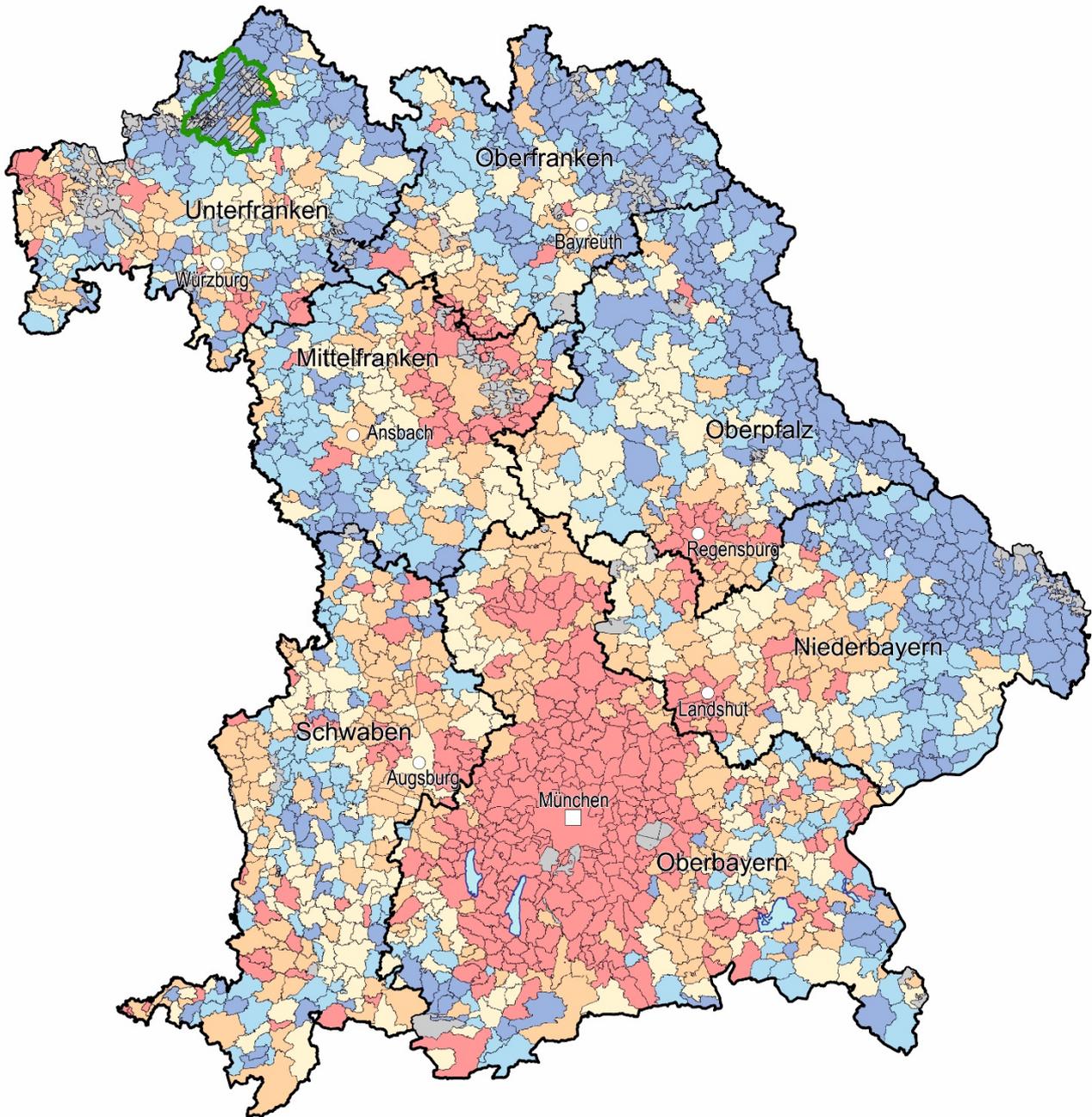
Berechnung: Quantile

D.3 Kaufkraftstärke

Die Karte präsentiert die aktuelle Verteilung der reicheren und ärmeren Menschen im Freistaat, bezugnehmend auf den Indikator Kaufkraft je Einwohner auf Gemeindeebene. Deutlich sichtbar ist die Disparität zwischen dem besonders wohlhabenden zentralen Teil Südbayerns, gerade Münchens und der erweiterten Agglomeration (besonders in Nord-Süd-Richtung) und dem Nordosten des Freistaats. Letztgenannten betreffend gibt es auch rote und orange Einfärbungen für die beiden höchsten Klassen der Kaufkraft. Es sind aber nur wenige Gemeinden im vergleichsweise kleinen Nürnberg / Fürther „Speckgürtel“ und im Umland der unterfränkischen Zentren, die dazu rechnen. Der gesamte fränkische Grenzraum sowie derjenige der Oberpfalz und Niederbayerns präsentieren sich (dunkel-)blau in der Farbe, die für die niedrigen Kaufkraftklassen steht. (Ergänzend sei erwähnt, dass das Leben in München und Umgebung usw. allein schon wegen der immens hohen Immobilien- und Mietpreise freilich teurer ist als auf dem „flachen“ Land in der bayerischen Peripherie).

Die mögliche Nationalparkregion Rhön ist bis auf kleine Anteile im Osten homogen der niedrigeren Klassen an vorhandener Kaufkraft zugehörig.

Karte D.3



Kaufkraft je Einwohner auf Gemeindeebene (2016)

Kaufkraft in Euro

- 23.995 bis 52.410
- 22.150 bis unter 23.995
- 20.973 bis 22.150
- 19.814 bis unter 20.973
- 15.139 bis unter 19.814
- gemeindefreies Gebiet

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Gemeindegrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung
- See



Berechnung: Quantile

Ø Bayern: 23.843
Minimum: Gem. Leonberg, (15.139)
Maximum: Gem. Grünwald, (52.410)

Quelle: GfK Kaufkraft 2016
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

E Ökonomische Wirkung eines möglichen Nationalparks

E.1 Prognose der Entwicklung des Tourismus

Die tourismusspezifischen Analysen in den Nationalparkregionen wurden unter den folgenden Prämissen durchgeführt:

- Darstellung von jeweils zwei Szenarien als vergleichende Zukunftsbeschreibung
 1. der bisherigen Situation (= STATUS-QUO-Szenario) und
 2. der hypothetischen Situation bei einer künftigen Nationalparkausweisung (= NATIONALPARK-Szenario)
- Bezugsraum ist jeweils die zuvor abgegrenzte Nationalparkregion, die neben der Suchraumkulisse auch das umliegende Vorfeld eines möglichen Nationalparks mit einbezieht (siehe Gebietsabgrenzung, S. 4).
- Grundlagen der Szenarien für eine Nationalparkregion waren jeweils:
 1. Amtliche Tourismusstatistik der Jahre 1990 bis 2016
 2. Untersuchungen am Lehrstuhl für Geographie und Regionalforschung der Universität Würzburg in einer Vielzahl deutscher Großschutzgebietsregionen: vgl. Job et al. 2005, 2009, 2013, 2016
- Annahmen:
 1. Basis für die Fortschreibung der amtlichen Übernachtungszahlen in beiden Szenarien ist die durchschnittliche Entwicklung innerhalb des Zeitraums 2000 bis 2016.
 2. Idealerweise nach 30 Jahren ist eine Phase des Übergangs vorüber (Stichwort: Entwicklungsnationalpark) und das Gebiet wird als Nationalpark nach internationalen Maßstäben anerkannt; ergo wird das Jahr 2050 als prognostischer Zeitraum gewählt.
 3. STATUS-QUO-Szenario: Fortschreibung auf Basis der durchschnittlichen Entwicklung innerhalb des Zeitraums 2000 bis 2016. Das Jahr 2000 wurde gewählt, weil der deutsche Wiedervereinigungseffekt wieder abgeklungen war.
 4. NATIONALPARK-Szenario: Bis 2025 Fortschreibung auf Basis der durchschnittlichen Entwicklung innerhalb des Zeitraums 2000 bis 2016. Ab diesem Zeitpunkt kann im Übernachtungstourismus von einer spürbaren Wirkung durch den Nationalpark ausgegangen werden. Begründung: Bis dahin braucht es schlicht Zeit, um die nötigen Supra- und Infrastrukturen für einen Nationalpark zu schaffen (z.B. funktionierende Nationalparkverwaltung, Verkehrs- und Wegekonzept, Besucherinformationszentrum und Info-Stellen, Anlage von Themen-Wegen und Beschilderung) sowie auf privatwirtschaftlicher Seite durch Investitionen (z.B. der Beherbergungs-Betriebsleiter) die Region als Nationalparkdestination am Reisemarkt zu etablieren.
 5. Die Kennzahlen-Auswahl zur Berechnung der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus erfolgt auf Basis der aktuell verfügbaren Informationen zu regionalen Wirtschaftsstrukturen, Lohn- und Preisniveaus in den fraglichen Nationalparkregionen etc. Diese werden ceteris paribus auf die fortgeschriebenen Parameter zur Tourismusentwicklung angewendet. Die Anzahl der Tagesreisen umfasst dabei auch die Naherholung der Einheimischen aus der Nationalparkregion.

Rhön als Kur-, Übernachtungs- und Tagestourismusdestination

Hinsichtlich der touristischen Entwicklung in der möglichen Nationalparkregion Rhön gilt es grundsätzlich zu differenzieren: Bei der Mehrheit der Kommunen ist der Tourismus gegenwärtig relativ schwach ausgeprägt, wohingegen die beiden Kurorte Bad Bocklet und vor allem Bad Kissingen aufgrund des Kurtourismus – und im letzteren Fall auch Kulturtourismus (z.B. das Klassik-Event „Kissinger Sommer“) – durch gänzlich andere touristische, ungleich weiter fortgeschrittene Strukturen geprägt sind.

Dies zeigt sich sehr deutlich beim Blick auf die laut amtlicher Statistik im Jahr 2016 verzeichneten Zahlenwerte. Hier wurden allein für die beiden o.g. Kurorte etwas mehr als 1,7 Mio. Übernachtungen registriert. Der verbleibende Raum liegt mit insgesamt gerade einmal rund 120.000 Übernachtungen weit unterhalb dieses hohen Niveaus. Mit Blick auf die Entwicklung in der jüngeren Vergangenheit ist festzustellen, dass die Region insgesamt, vor allem in den 1990er Jahren eine negative Phase durchlaufen hat (was sich bei den Kurorten wesentlich durch die Reformen im Bereich der Sozialversicherung erklären lässt). Seit Beginn des neuen Jahrtausends hat sich die Anzahl der Übernachtungen weitgehend konsolidiert, so dass das Niveau seither in etwa stagniert.

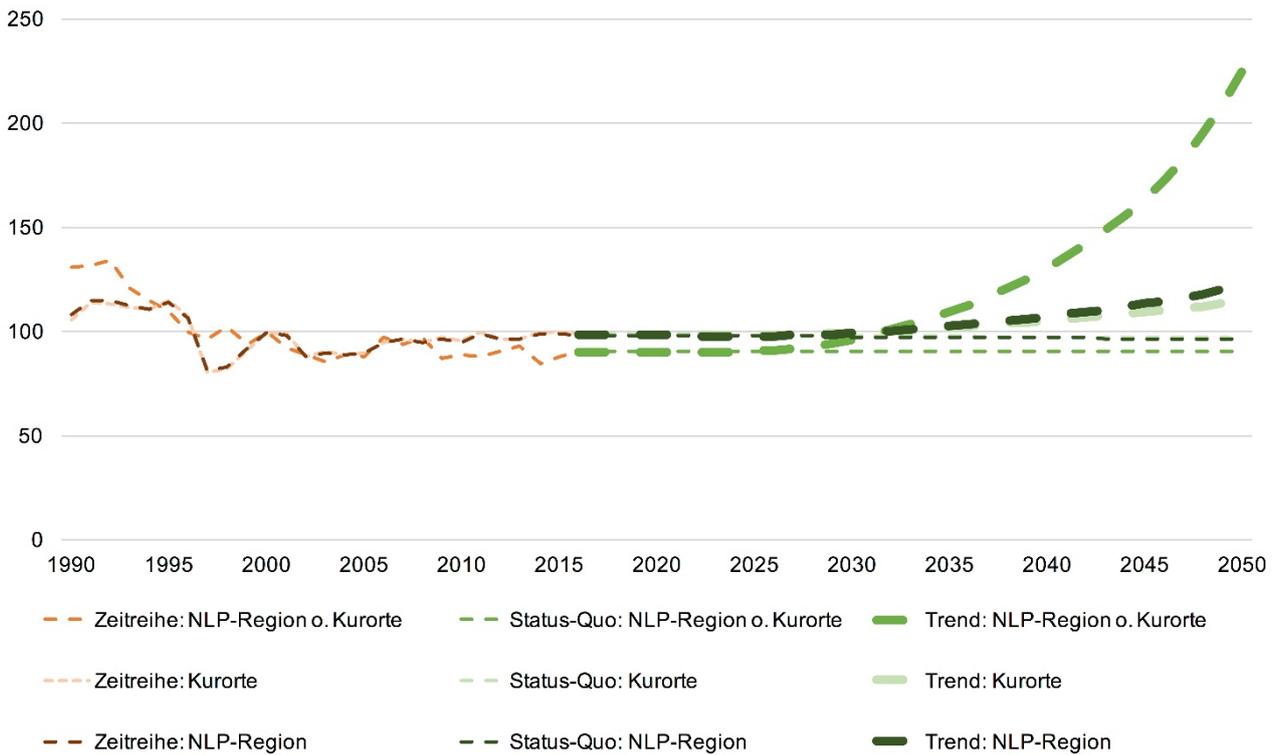
Vor diesem Hintergrund ist es nachvollziehbar, dass sich bei dem STATUS-QUO-Szenario auf Basis der Entwicklung seit dem Jahr 2000 für sowohl für die Kurorte als auch für die übrige Nationalparkregion nur unwesentliche Veränderungen einstellen. Insgesamt zeichnet sich eine nahezu stagnierende Entwicklung bis zum Jahr 2050 ab.

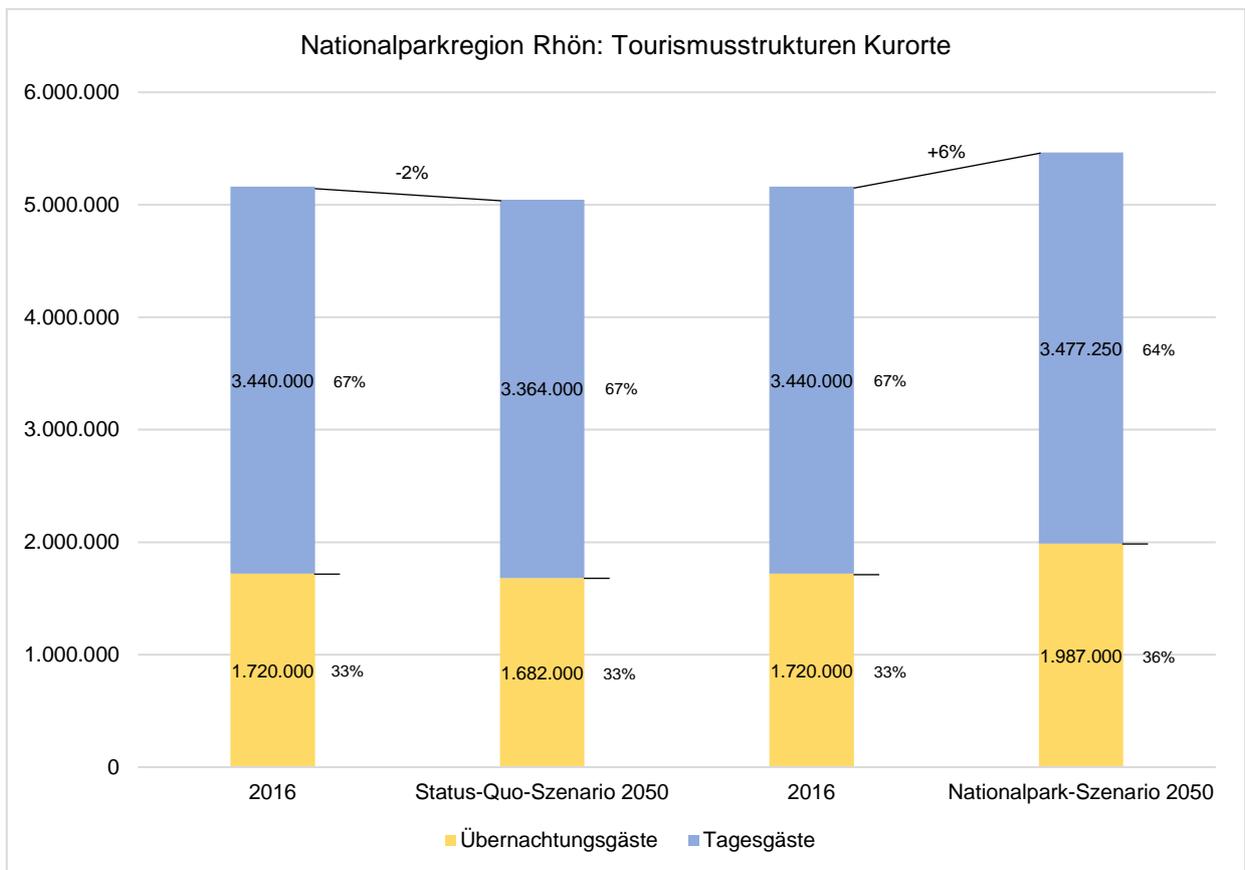
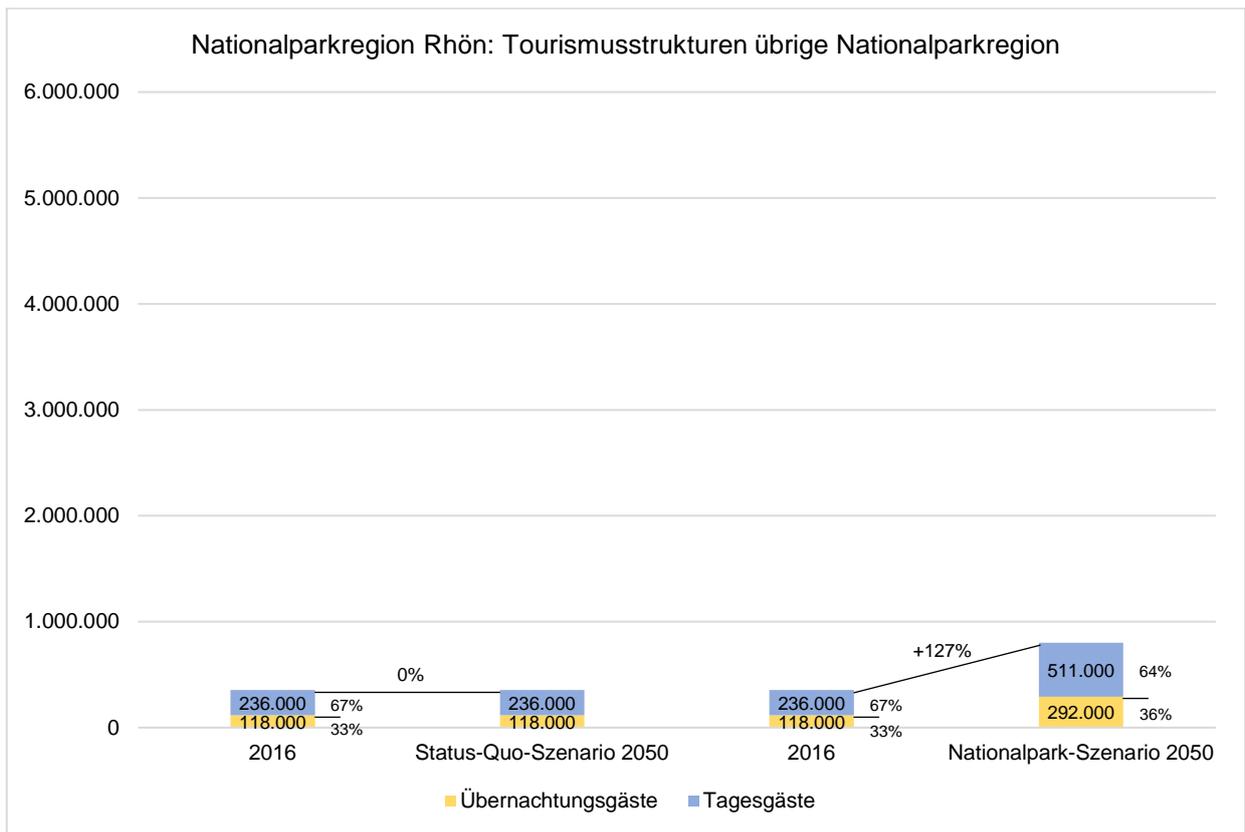
Unter der Annahme einer etablierten Nationalparkdestination kann sich das durchaus zum Positiven ändern; relativ gesehen allerdings vor allem in der Region außerhalb der beiden Kurorte. Denn im Gegensatz zu den umliegenden Nationalparkkommunen zeichnen sich Bad Kissingen und Bad Bocklet bereits durch eine hohe touristische Intensität aus, so dass in diesen beiden Kommunen von einer vergleichsweise geringeren Steigerungsrate auszugehen ist. Jedoch wird das neue Marktsegment Naturtourismus aber auch in den beiden Kurorten zur Konsolidierung beitragen.

In der möglichen Nationalparkregion Rhön besteht aktuell zudem das sehr bedeutsame Segment des Tagestourismus. Hier liegen die Sachverhalte sehr ähnlich: Letzterer wird nach der möglichen Einrichtung eines Nationalparks zunächst zunehmende Tendenzen zeigen – wesentlich begründet aufgrund der Neugierde der Bevölkerung in den umliegenden städtischen Reisequellgebieten. Relativ gesehen wird dessen Stellenwert auf lange Sicht gesehen abnehmen, wenn sich die Region als Nationalparkdestination etabliert hat und daraus resultierend der regionalwirtschaftlich favorablere Übernachtungstourismus einen höheren Stellenwert gewinnt (z.B. durch mehr Kurzreiseaufenthalte von Besuchern in den nebensaisonalen Übergangsjahreszeiten).

Die Fortschreibungen der touristischen Kennzahlen spiegeln sich in ähnlicher Form auch in den daraus resultierenden ökonomischen Effekten innerhalb der Region wider: Während für die mögliche Nationalparkregion unter STATUS-QUO-Bedingungen eine stagnierende bis leicht negative Tendenz festzustellen ist (Veränderung des touristischen Einkommensäquivalent um –120 Personen beim Vergleich der Jahre 2016 und 2050), würde sich ein Nationalpark durchaus positiv auf die Tourismuswirtschaft vor Ort auswirken (+999 Personen). Somit ergibt sich durch einen möglichen Nationalpark Rhön – im Vergleich zum STATUS-QUO-Szenario – ein Effekt in Form einer Steigerung des touristischen Einkommensäquivalents um +1.199 Personen. Dies entspricht einem zusätzlichen Einkommen in Höhe von ca. 27,5 Mio € für die Region. Davon könnten gleichermaßen die Kurorte sowie die übrige Nationalparkregion profitieren. Es ist zu erwarten, dass der prozentuale Zugewinn für die weiteren Nationalparkkommunen neben Bad Bocklet und Bad Kissingen anteilmäßig deutlich größer ausfällt: So ist für die Kurorte eine Veränderung von +13 % bis zum Jahr 2050 festzustellen, im Vergleich zu +137 % für die übrige Nationalparkregion. Dieser Unterschied begründet sich insbesondere durch die bereits bestehenden fortgeschrittenen touristischen Strukturen in den beiden Kurorten und dem deutlich niedrigeren Ausgangsniveau in den übrigen Kommunen der möglichen Nationalparkregion Rhön.

Rhön: Entwicklung der amtlich erfassten Übernachtungen





AUSGANGSSITUATION 2016**NLP-Region ohne Kurorte**

Anzahl Übernachtungen lt. amtlicher Statistik	118.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	2,00
Anzahl der Tagesreisen	236.000
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	60,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	15,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	7.080.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	3.540.000
Summe Bruttoumsatz [€]	10.620.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	708.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	516.840
Summe Mehrwertsteuer [€]	1.224.840
Nettoumsatz [€]	9.395.160
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	3.758.064
Vorleistungen [€]	5.637.096
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indirektes Einkommen [€]	1.691.129
Summe Einkommen [€]	5.449.193
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	24.517
Einkommensäquivalent [Personen]	222

AUSGANGSSITUATION 2016

Kurorte

Anzahl Übernachtungen lt. amtlicher Statistik	1.720.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	2,00
Anzahl der Tagesreisen	3.440.000
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	120,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	15,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	206.400.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	51.600.000
Summe Bruttoumsatz [€]	258.000.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	20.640.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	7.533.600
Summe Mehrwertsteuer [€]	28.173.600
Nettoumsatz [€]	229.826.400
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	91.930.560
Vorleistungen [€]	137.895.840
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indirektes Einkommen [€]	41.368.752
Summe Einkommen [€]	133.299.312
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	24.517
Einkommensäquivalent [Personen]	5.437

AUSGANGSSITUATION 2016**NLP-Region mit Kurorten**

Anzahl Übernachtungen lt. amtlicher Statistik	1.838.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	2,00
Anzahl der Tagesreisen	3.676.000
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	116,15
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	15,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	213.480.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	55.140.000
Summe Bruttoumsatz [€]	268.620.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	21.348.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	8.050.440
Summe Mehrwertsteuer [€]	29.398.440
Nettoumsatz [€]	239.221.560
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	95.688.624
Vorleistungen [€]	143.532.936
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indirektes Einkommen [€]	43.059.881
Summe Einkommen [€]	138.748.505
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	24.517
Einkommensäquivalent [Personen]	5.659

STATUS-QUO 2050**NLP-Region ohne Kurorte**

Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	118.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	2,00
Anzahl der Tagesreisen	236.000
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	60,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	15,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	7.080.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	3.540.000
Summe Bruttoumsatz [€]	10.620.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	708.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	516.840
Summe Mehrwertsteuer [€]	1.224.840
Nettoumsatz [€]	9.395.160
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	3.758.064
Vorleistungen [€]	5.637.096
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indirektes Einkommen [€]	1.691.129
Summe Einkommen [€]	5.449.193
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	24.517
Einkommensäquivalent [Personen]	222

STATUS-QUO 2050**Kurorte**

Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	1.682.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	2,00
Anzahl der Tagesreisen	3.364.000
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	120,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	15,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	201.840.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	50.460.000
Summe Bruttoumsatz [€]	252.300.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	20.184.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	7.367.160
Summe Mehrwertsteuer [€]	27.551.160
Nettoumsatz [€]	224.748.840
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	89.899.536
Vorleistungen [€]	134.849.304
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indirektes Einkommen [€]	40.454.791
Summe Einkommen [€]	130.354.327
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	24.517
Einkommensäquivalent [Personen]	5.317

STATUS-QUO 2050**NLP-Region mit Kurorten**

Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	1.800.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	2,00
Anzahl der Tagesreisen	3.600.000
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	116,07
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	15,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	208.920.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	54.000.000
Summe Bruttoumsatz [€]	262.920.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	20.892.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	7.884.000
Summe Mehrwertsteuer [€]	28.776.000
Nettoumsatz [€]	234.144.000
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	93.657.600
Vorleistungen [€]	140.486.400
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indirektes Einkommen [€]	42.145.920
Summe Einkommen [€]	135.803.520
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	24.517
Einkommensäquivalent [Personen]	5.539

NATIONALPARK 2050**NLP-Region ohne Kurorte**

Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	292.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	1,75
Anzahl der Tagesreisen	511.000
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	60,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	15,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	17.520.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	7.665.000
Summe Bruttoumsatz [€]	25.185.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	1.752.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	1.119.090
Summe Mehrwertsteuer [€]	2.871.090
Nettoumsatz [€]	22.313.910
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	8.925.564
Vorleistungen [€]	13.388.346
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indirektes Einkommen [€]	4.016.504
Summe Einkommen [€]	12.942.068
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	24.517
Einkommensäquivalent [Personen]	528

NATIONALPARK 2050**Kurorte**

Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	1.987.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	1,75
Anzahl der Tagesreisen	3.477.250
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	120,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	15,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	238.440.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	52.158.750
Summe Bruttoumsatz [€]	290.598.750
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	23.844.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	7.615.178
Summe Mehrwertsteuer [€]	31.459.178
Nettoumsatz [€]	259.139.573
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	103.655.829
Vorleistungen [€]	155.483.744
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indirektes Einkommen [€]	46.645.123
Summe Einkommen [€]	150.300.952
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	24.517
Einkommensäquivalent [Personen]	6.130

NATIONALPARK 2050**NLP-Region mit Kurorten**

Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	2.279.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	1,75
Anzahl der Tagesreisen	3.988.250
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	112,31
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	15,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	255.960.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	59.823.750
Summe Bruttoumsatz [€]	315.783.750
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	25.596.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	8.734.268
Summe Mehrwertsteuer [€]	34.330.268
Nettoumsatz [€]	281.453.483
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	112.581.393
Vorleistungen [€]	168.872.090
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indirektes Einkommen [€]	50.661.627
Summe Einkommen [€]	163.243.020
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	24.517
Einkommensäquivalent [Personen]	6.658

UNTERSCHIED 2050 = NLP-Effekt**NLP-Region ohne Kurorte**

Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	174.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	-0,25
Anzahl der Tagesreisen	275.000
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	60,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	15,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	10.440.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	4.125.000
Summe Bruttoumsatz [€]	14.565.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	1.044.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	602.250
Summe Mehrwertsteuer [€]	1.646.250
Nettoumsatz [€]	12.918.750
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	5.167.500
Vorleistungen [€]	7.751.250
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indirektes Einkommen [€]	2.325.375
Summe Einkommen [€]	7.492.875
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	24.517
Einkommensäquivalent [Personen]	306

UNTERSCHIED 2050 = NLP-Effekt**Kurorte**

Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	305.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	-0,25
Anzahl der Tagesreisen	113.250
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	120,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	15,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	36.600.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	1.698.750
Summe Bruttoumsatz [€]	38.298.750
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	3.660.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	248.018
Summe Mehrwertsteuer [€]	3.908.018
Nettoumsatz [€]	34.390.733
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	13.756.293
Vorleistungen [€]	20.634.440
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indirektes Einkommen [€]	6.190.332
Summe Einkommen [€]	19.946.625
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	24.517
Einkommensäquivalent [Personen]	814

UNTERSCHIED 2050 = NLP-Effekt**NLP-Region mit Kurorten**

Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	479.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	-0,25
Anzahl der Tagesreisen	388.250
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	98,20
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	15,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	47.040.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	5.823.750
Summe Bruttoumsatz [€]	52.863.750
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	4.704.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	850.268
Summe Mehrwertsteuer [€]	5.554.268
Nettoumsatz [€]	47.309.483
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	18.923.793
Vorleistungen [€]	28.385.690
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indirektes Einkommen [€]	8.515.707
Summe Einkommen [€]	27.439.500
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	24.517
Einkommensäquivalent [Personen]	1.119

E.2 Prognose der Auswirkungen eines Nationalparks auf die Forstwirtschaft

Die Analyse zu den Opportunitätskosten im jeweiligen Nationalpark-Suchraum wurde unter den folgenden Prämissen durchgeführt, die wesentlich auf Informationen der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft sowie den Bayerischen Staatsforsten beruhen:

- Nachgenannte Werte beziehen sich lediglich auf den Perimeter der betroffenen Waldflächen der Bayerischen Staatsforste ohne Naturwaldreservate und kommunale bzw. private Wälder
- Holznutzung in Erntefestmetern je Hektar auf Basis des Durchschnitts der Jahre 2003 bis 2012 für den jeweils nächstgelegenen Wuchsbezirk entsprechend der Bundewaldinventur; differenziert nach den vier Hauptbaumarten Buche, Eiche, Fichte und Kiefer
- Holzpreise je Erntefestmeter in Euro auf Basis des Durchschnitts der Jahre 2012 bis 2016, differenziert nach den vier Hauptbaumarten Buche, Eiche, Fichte und Kiefer
- Berechnung des Umsatzes aus der forstwirtschaftlichen Nutzung sowie des daraus resultierenden Einkommens; dabei wurde eine Wertschöpfungsquote für die 1. Umsatzstufe von 70 % unterstellt, die auf Recherchen in der Nationalparkregion Bayerischer Wald basiert (vgl. MAYER 2013); weitere Umsatzstufen konnten mangels Datenverfügbarkeit und Komplexität der Wirtschaftsstrukturen nicht berücksichtigt werden

Anmerkung: Durch die Bayerische Staatsforsten als Bewirtschafter der Waldflächen ist zu konstatieren, dass ein gewisser Anteil des erzielten Einkommens aus der jeweiligen Region abfließt (Gewinnausschüttung an den Freistaat Bayern).

- Bei der nachstehenden Analyse unberücksichtigt bleiben die Arbeitsplätze bei der Nationalparkverwaltung selbst sowie im Bereich Forsten, wirtschaftliche Impulse durch staatliche Investitionen zur Nationalparkersteinrichtung (z.B. Informationszentren) sowie mögliche Auftragsvergaben im Rahmen des jährlichen Budgets einer Nationalparkverwaltung

OPPORTUNITÄTSKOSTEN Forstwirtschaft

Fläche Suchraum in ha	9.043
davon Holzbodenfläche in ha	7.963
davon Naturwaldreservat in ha	0,0

Nutzungen in Erntefestmetern/ha und Jahr nach Bundeswaldinventur im Zeitraum 2003-2012
(Wuchsbezirk Vorrhön)

Buche, sonstige Laubbäume	1,75
Eiche	0,80
Fichte, Tanne, Douglasie	3,76
Kiefer, Lärche	1,37
Gesamt	7,68

Mittlere Holzpreise je Erntefestmeter (Frei Waldstraße) 2012-2016 [Efm]

Buche	57,66
Eiche	90,04
Fichte	80,44
Kiefer	67,08
Durchschnitt	75,13

Jährliche Erträge [Efm]

Buche, sonstige Laubbäume	13.935
Eiche	6.370
Fichte, Tanne, Douglasie	29.941
Kiefer, Lärche	10.909
Gesamt	61.156

Jährliche Erlöse auf Basis der Erträge in Erntefestmetern [€]

Buche	803.453
Eiche	573.616
Fichte	2.408.517
Kiefer	731.786
Gesamt	4.517.372

Mehrwertsteuersatz [%]

19,0

Mehrwertsteuer [€]

858.301

Nettoumsatz [€]

3.659.071

Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]

70,0

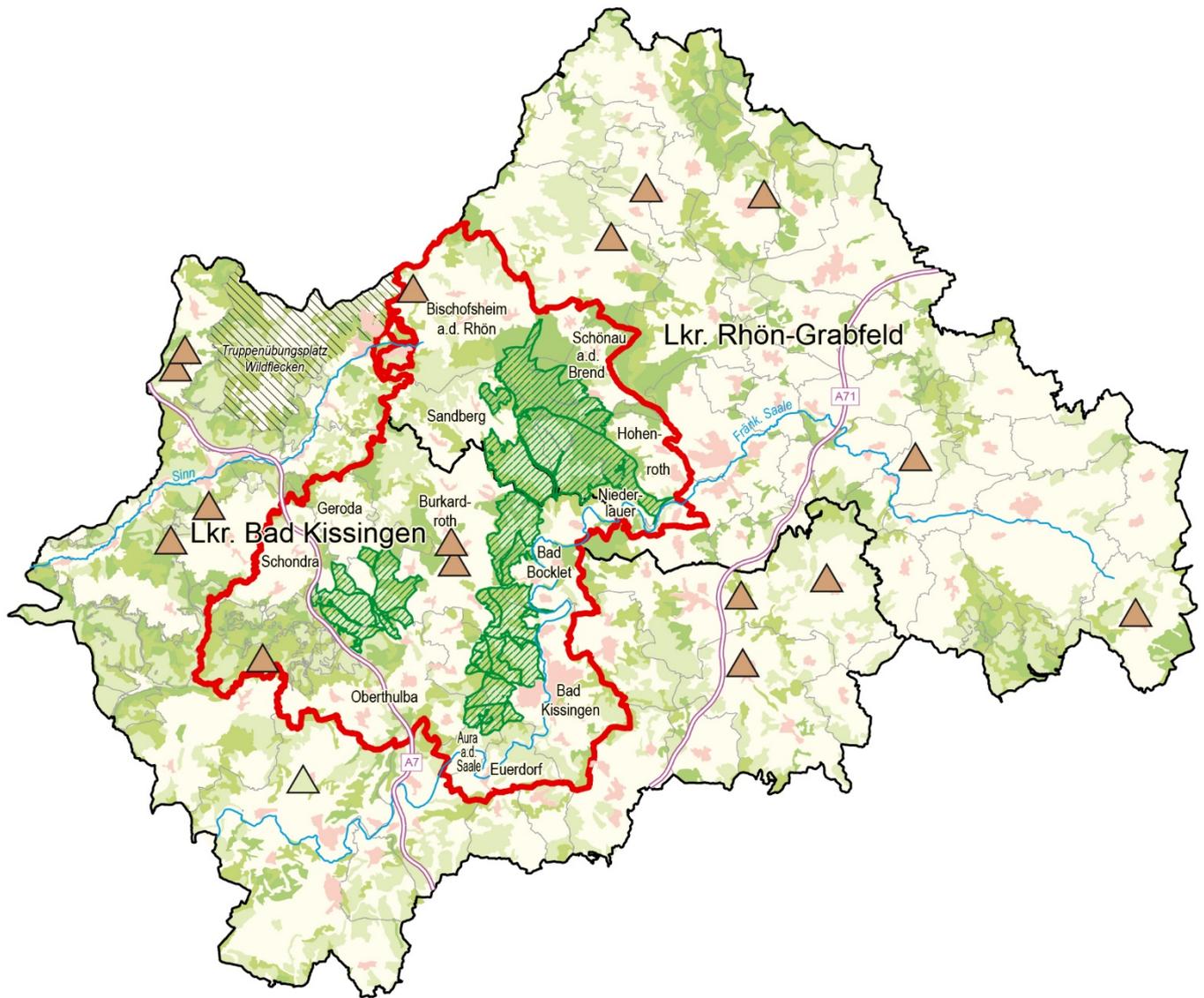
Direktes Einkommen [€]

2.561.350

Vorleistungen [€]

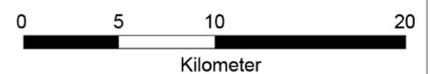
1.097.721

Die Karte zeigt die Lage der Sägewerke in der Umgebung des Nationalpark-Suchraums Rhön auf Basis der beiden Landkreise Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld. Es handelt sich dabei nach einer Zusammenstellung der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (Weihenstephan) mit einer Ausnahme ausschließlich um Kleinsägewerke. Diese liegen mehrheitlich außerhalb der potenziellen Nationalparkregion, einzig in Bischofsheim an der Rhön sowie Burkardroth sind Betriebe in direkter Nachbarschaft zum Nationalpark-Suchraum verortet. Diese wären insbesondere vor dem Hintergrund ihrer vergleichsweise kleinen Unternehmensgröße und einer sich daraus ergebenden Nahversorgung mit dem Rohstoff Langholz sicherlich von den Konsequenzen eines geringeren Holzeinschlags betroffen. Die Holzversorgung dieser Kleinsägewerke sollte durch geeignete Umlenkung (Priorisierung) der bestehenden Holzströme dauerhaft sichergestellt werden.



Rhön

- | | | | |
|--|---|---|-------------------|
|  | Gebietskulisse nach StMUV, Stand 24.05.2017 |  | Kleinsägewerk |
|  | Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005 |  | Sägewerk Laubholz |
|  | Kreisgrenze |  | Laubwald |
|  | Gemeindegrenze |  | Mischwald |
|  | Siedlungsfläche |  | Nadelwald |
|  | Autobahn | | |



Kartengrundlage: Bay. Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz;
 Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft;
 GfK Geomarketing; CORINE 2012
 Entwurf: M. Engelbauer, H. Job, M. Woltering
 Kartographie: M. Engelbauer, W. Weber
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017